

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 29.

Sonntag, den 19. Juli.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Gerichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Eine brennende Aufgabe.

Der Vorwärts besprach vor einigen Tagen die sozialpolitischen Aufgaben des neuen Reichstags und zählte dabei eine Reihe wichtiger Forderungen, insbesondere den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, die gewerbliche Aufsicht, die Arbeiterversicherung und die Erämpfung eines reichsgesetzlichen Normalarbeitstages auf.

Wir sind weit davon entfernt, auch nur eine der bei der Aufzählung berührten Forderungen für überflüssig zu halten, im Gegenteil sind dieselben nach unserer Meinung noch verschiedentlich zu ergänzen. Namentlich aber dünkt uns eine Aufgabe als besonders brennend, und bei der Stärke, die die sozialdemokratische Fraktion durch die letzten Reichstagswahlen erreicht hat, auch erfolgreicher diskutierbar, nämlich die Frage der Sicherung des Koalitionsrechts.

Das Streikrecht, das der deutschen Arbeiterschaft durch § 152 der Reichsgewerbeordnung gewährt worden ist, ist seit seinem Bestehen als Reichsrecht (April 1871) bei allen heftigen Streiks der Arbeiter bisher das bekannte Lichtenbergsche Messer ohne Heft und ohne Klinge geblieben, und auch die seinerzeitige Denkschrift über das Zuchtstrafgesetz und die anschließliche Scharfmachergeheß in Parlament und Presse gepflogenen Polemiken haben dargetan, daß § 152 der Gewerbeordnung in seiner gegenwärtigen Fassung eines wirklichen Schutzes ermangelt, daß dieser § 152 vielmehr so ausgestaltet werden muß, daß auch der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten die Möglichkeit genommen ist, dem Reichsgesetz über das Koalitionsrecht der Arbeiter ein Schnippchen zu schlagen, indem eine bundesgesetzliche Bestimmung, wie z. B. beim sächsischen Berggesetz vom Jahre 1868 und der Berggesetznovelle vom Jahre 1884 der Fall ist, das Streikrecht von ca. 30 000 Bergleuten geradezu illusorisch machen kann. Wir erinnern in dieser Beziehung nur daran, daß bei dem 1891er Streik der ca. 5600 Bergleute im Lugau-Deilsniger und Zwickauer Revier Hunderte von Streikenden, die durch den begonnenen Streik keine Kündigung gebrochen hatten, dennoch ihr eingezahltes Kassengeld (bei einigen betrug es bis 1000 Mk.) verloren haben, weil sie unentschuldig — sie streikten! — von der Arbeit weggeblieben waren. Die Ausübung ihres reichsgesetzlich gewährleisteten Streikrechts wurde also bundesgesetzlich an ihnen materiell an Geld gestraft. Wollen daher die sächsischen Bergleute durch einen Streik ihre Lebenslage verbessern, so steht für sie jedesmal ein empfindlicher Vermögensverlust auf dem Spiele. Sie können aber so wenig wie Hunderte anderer, z. B. Eisenhüttenarbeiter (Königin Marienhütte Cainsdorf) darauf verzichten, ihre Kassensparnisse zc. zu fordern, als die hohen Pensionskassenbeiträge ihnen bei jeder Schichtlohnzahlung prompt abgezogen werden.

Wenn Reichsrecht über Landesrecht gehen soll, wie es die Reichsverfassung vorsieht, so müssen daher Sicherungen gegen eine Durchbrechung desselben durch einzelne Bundesstaaten verhindert werden. Das aber kann nur durch ausdrückliche Deklaration zu diesen wichtigsten wirtschaftlichen Recht der Arbeiter, oder durch eine unzweifelhafte positive Fassung des Koalitionsparagraphe geschehen.

Das führt uns zu dem zweiten wichtigen Punkt, zur gegenwärtigen Fassung des § 152 der Gewerbeordnung. Die Fassung dieses wichtigen Paragraphen ist nämlich nicht positiv, sondern negativ; es ist in demselben nicht gesagt, daß die Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter das Recht haben, sich zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter zu vereinigen zc., der Paragraph lautet vielmehr noch immer, wie schon in der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 enthalten:

Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe

der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben.

Jedem Teilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei und findet aus letzterem weder Klage noch Einrede statt.

Diese derogative (aufhebende) Form des Koalitionsparagraphe ist schon zu verschiedenen Malen Gegenstand der Besprechung im Reichstage gewesen, doch ist es nie zu einer Aenderung der Fassung gekommen, und so haben sich auch die Gesetzgebungen der Bundesstaaten bei Schaffung von Gesetzen, welche ihre Landeshoheit berühren, wie z. B. die sächsische Gesetzgebung beim schon genannten Berggesetz, damit begnügt, ihrerseits ebenfalls nur die die Koalitionsfreiheit begleitenden Verbote und Strafbestimmungen aufzuheben, anstatt das Streik- resp. Aussperrungsrecht positiv zu statuieren.

Diese Unterlassung von Seiten der Reichsgesetzgebung hat sich aber im Laufe der Jahrzehnte seit dem Bestehen der Gewerbeordnung namentlich für die Arbeiter schwer gerächt, denn sie ist zum Anreiz für die Partikulargesetzgebung geworden, — und nicht bloß für diese, sondern selbst für beliebige Polizeibehörden, mit Gesetzen, Ministerialerlassen, Polizeiverordnungen zc. hindernd in die Arbeiterstreiks zu fahren, den Arbeitern Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Wir wollen bloß vorübergehend an die berührten Lübecker Streikverbotbestimmungen erinnern; wesentlich ist in dieser Beziehung der Standpunkt der Berufsjuristen selbst. So ist z. B. auch Bernowitz in seinem Kommentar zur Gewerbeordnung, Anmerkung 3 zu § 152 der Gewerbeordnung der Meinung, daß der § 152 es nur mit Verboten und Strafbestimmungen zu tun hat, welche gegen die Ausstände in früher bestehenden älteren Gesetzen festgesetzt waren. Der Paragraph trifft demgemäß nicht Bestimmungen für die Zukunft; vielmehr war sein Wirken, da der Inhalt des § 152 bloß derogatorischer Natur war, mit dem Eintritt der Gesetzeskraft der Gewerbeordnung erschöpft. „Es ist daher nicht zulässig“ — so führte seinerzeit Justizrat Heisterberg-Freiberg als Syndikus der allgemeinen Pensionsknappschaftskasse für das Königreich Sachsen gegen die Kläger Horwitz und Genossen, welche auf Herauszahlung ihrer Knappschaftskassenbeiträge infolge Entlassung wegen § 80 des sächsischen Berggesetzes gegen die erwähnte Kasse geklagt hatten, aus — „durch den § 152 der Gewerbeordnung die Ungültigkeit später erlassener gesetzlicher Bestimmungen zu begründen.“

Es handelte sich, um das unsern Lesern ein wenig anschaulicher zu machen, um ein sächsisches Landesgesetz von spätere Datum als die Reichsgewerbeordnung vom Jahre 1871, nämlich um die sogenannte Knappschaftskassennovelle zum sächsischen Berggesetz vom Jahre 1884, welche Novelle im § 60 gestattet, den nach § 80a des sächsischen Berggesetzes von 1868, Ziffer 1—11, entlassenen Bergleuten, die Auszahlung der Knappschaftsgelder vorzuenthalten. Horwitz und Genossen waren aber nur infolge des Streikens beim Februarstreik 1901 unentschuldig von der Arbeit weggeblieben.

Hier zeigte sich z. B. klarlich, daß die Fassung des § 152 der Reichsgewerbeordnung, welche lediglich früher bestandene Verbote und Strafbestimmungen aufhebt, statt das Streikrecht positiv zu formulieren, dem später erlassenen sächsischen Spezialgesetz zu gute kam. Es sind damals den armen, im Streik befindlich gewesenen Bergleuten der schon oben erwähnten Kohlengruben viele Tausende Mark Kassengelder verloren gegangen, die der Fiskus bezw. die Allgemeine Knappschaftspensionskasse infolge der jetzigen Fassung des Koalitionsparagraphe gewann.

Es dürfte nicht schwer halten, aus in andern Staaten geführten Prozessen um das Streikrecht Material zusammenzutragen, um die dringende Notwendigkeit der positiven Gestaltung des § 152 der Gewerbeordnung zu begründen und, was die Hauptsache ist, den Paragraphen mit Klautelen gegen übelwollende Unternehmer, Staatsanwälte, Richter und Polizeibehörden zu umgehen, damit das Koalitionsrecht für die Arbeiter endlich einmal eine Wahrheit wird.

Auch die Strafen gegen diejenigen, die das Streikrecht hindern oder durchbrechen wollen, können gar nicht hoch genug sein. Der Weg der nächsten Obergericht, nachdem ein Streik verloren gegangen ist infolge ungerechtfertigten Einschreitens von Polizei und Gerichten oder aber mächtiger Unternehmerorganisationen, nützt den Arbeitern bekanntlich nichts mehr.

Hier vermissen wir noch schmerzlich das besondere Arbeiterrecht, jene moderne Gesetzgebung, die das Wirtschafts- und Rechtsverhältnis von Unternehmer und Arbeiter von Grund auf erfasst und die durch das Ausbeutungsverhältnis für den Arbeiter geschaffene schwächere Position gegenüber dem Unternehmertum bedeutend stärkt.

Wenn wir auch nicht so optimistisch sind, anzunehmen, die neue Reichstagsmajorität werde sich im Sinne unserer Darlegungen voll zur Aenderung der Fassung des § 152 der Gewerbeordnung entschließen, so gehört die Forderung einer positiven Ausgestaltung des Koalitionsrechts für die Arbeiter zu den brennenden Aufgaben der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, ja wir stellen die Wichtigkeit dieser Forderung in Ansehung der vielen, durch Unternehmervillkür und den Polizeischutz in Frage gestellten Arbeiterstreiks unmittelbar hinter die Forderung des gesetzlichen Normalarbeitstages. Eben jetzt zeigt der Bauarbeiterstreik in Plauen i. B. — an dem zirka 2000 Mann beteiligt sind — wieder einmal, wie notwendig die gesetzliche Sicherung des Streikrechts ist, einschließlich der damit in Verbindung stehenden Streikpostengestellung, Abschreibung resp. Unterrichtung zuziehender Arbeitswilliger zc.

Das Streikrecht ist das höchste wirtschaftliche Recht der Arbeiterschaft, wie deren höchstes politisches zur Zeit das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zum Reichstage ist. Wir wären auch damit einverstanden, wenn das Streikrecht als besonderer Teil der Gewerbeordnung kodifiziert würde.

Das politische Bewußtsein der englischen Arbeiter

Ueber dieses Kapitel schreibt Weingart im Korrespondenzblatt unter anderem: Es mehren sich die Zeichen, die darauf schließen lassen, daß in den Köpfen der englischen Arbeiter sich eine geistige Umwälzung vollzieht. Das, was einer zwanzigjährigen, intensiven sozialistischen Agitation unmöglich war zu vollbringen, haben die Lordsentscheidungen und die Gerichtsurteile der letzten drei Jahre fertig gebracht, nämlich die Erweckung des politischen Bewußtseins. Aber nicht nur die Zerstückelung des Koalitionsrechts allein hat diesen Umschwung herbeigeführt. Im Grunde genommen sind die Lordsentscheidungen nur eine Konstatierung der Tatsache, daß der Kapitalismus die Macht der Gewerkschaften als eine immer größer werdende Last empfunden hat. Und in der Tat haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten zwei Jahren immer größere Dimensionen angenommen und wurde im letzten Winter geradezu akut. Sidney Webb äußerte sich in einer gemüthlichen Zusammenkunft zur Zeit des letzten Gewerkschaftskongresses dahingehend, „daß wir uns auf schlechte Zeiten gefaßt machen müssen. Es sind große Nivalen entstanden; mit denen wir zu konkurrieren haben. Anstatt daß die Gewerkschaften in den nächsten Jahren für höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit kämpfen, werden sie gezwungen sein, für die Erhaltung der jetzigen Löhne und Arbeitszeit zu kämpfen.“ Dieses alles bringt die englischen Arbeiter nunmehr auch zu der Ueberzeugung, daß der wirtschaftliche Kampf allein nicht genügt, um die Lage der Arbeiterklasse zu heben. Gewiß, es muß gesagt werden, daß die englischen Arbeiter zu keiner Zeit einen konsequent durchgeführten nur wirtschaftlichen Kampf geführt haben. Wenn immer die Gewerkschaften eine Forderung hatten, wo von vornherein fest stand, daß sie nur durch das Parlament verwirklicht werden konnte, hat man stets durch öffentliche Agitation versucht, die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die betreffende Forderung zu lenken und man versuchte die Abgeordneten zu beeinflussen. In den letzten zehn Jahren haben diese aber eine immer feindlichere Stellung gegen die Gewerkschaften eingenommen. Wenn auch diese feindliche Stellung anfänglich nur versteckt war, so ist sie seit den berührten Lordsentscheidungen immer klarer zu Tage getreten. So drängt sich denn auch den Arbeitern die Erkenntnis auf, daß die bisherige „Politik“ nur die Arbeiter-

Klasse korumpiert hat; und daß, wenn die Arbeiter in Zukunft auch nur die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte behalten wollen, sie nicht nur wirtschaftliche Macht besitzen müssen, sondern wirtschaftliche und politische Macht.

Man darf nun nicht annehmen, daß die neue Bewegung eine Klassenbewußte politische Arbeiterbewegung nach dem Stile des Kontinents darstellt. Trotzdem kann man, objektiv betrachtet, nicht leugnen, daß dieselbe auf dem besten Wege ist, eine Klassenbewußte Arbeiterpartei zu werden. Die herrschenden Klassen sind sich auch hierüber vollständig im Klaren. Seit der letzten Konferenz sind vor allen Dingen die Liberalen sehr beängstigt und setzen Himmel und Hölle in Bewegung, um Zwietracht unter den Arbeitern zu säen, auf diese Weise den Ausschlag der neuen Bewegung aufzuhalten. Man versucht das Komitee für Arbeiterbewegung dadurch zu mißkreditieren, indem man es als sozialistisch denunziert. Das auffallendste ist, daß die liberale Volksträger-Presse in diesem Vorgehen von einem Teile der Arbeiterführer unterstützt wird und der leitende Kopf dieser Richtung ist das Mitglied des Parlaments — Richard Vell.

Ich habe seinerzeit mitgeteilt, daß die diesjährige Konferenz beschloß, eine selbständige Arbeiterpartei zu gründen, unabhängig von den beiden herrschenden Parteien, der konservativen und der liberalen. Weiter wurde beschlossen, daß die drei Mitglieder des Parlaments, welche durch Unterstützung des Komitees gewählt wurden, im Parlament eine selbständige und unabhängige Gruppe zu bilden haben. Die Resolutionen wurden mit überwältigender Majorität angenommen. Für die erste wurden 659 000 gegen 154 000 Stimmen abgegeben. Beide Resolutionen sind durch Richard Vell in der brutalsten Weise verraten worden. Die Tiefen, welche die neue Bewegung zu überbrücken hat, sind mannigfaltig. Ein großer Teil der Arbeiterführer ist mit Händen und Füßen an die Rodschöpfe der liberalen Partei gebunden.

Mit unermüdlicher Ausdauer und Energie kämpft Keir Gardie, um die Arbeiter zu einer selbständigen Arbeiterpartei zu organisieren. Mit Takt und Geschick hat er sich in einer Reihe von sogenannten öffentlichen Briefen im Labour Leader, dem Organ der unabhängigen Arbeiterpartei, an verschiedene Politiker gewandt, worin er den Arbeitern klar macht, daß sie nichts von den herrschenden Klassen, wohl aber alles durch sich selber zu erwarten haben.

Zur Lage der Tabakarbeiter in Westfalen.

In e. Westfalen, das Land der roten Erde, ist so oft schon besungen und gerühmt worden wegen seiner deutschen Treue, deutschen Fleißes und seines Wohlstandes. Dem nüchternen, nicht vom Ueberschwang einer einseitigen Betrachtung beeinflussten Beobachter der Verhältnisse tritt sehr bald ein anderes Bild vor Augen. Die Grundlage zur Zufriedenheit einer Volkswohlfahrt und der damit eng verknüpften Treue und Liebe zu den bestehenden Verhältnissen ist nicht gegeben. Im östlichen Westfalen fällt den Unternehmern sogar die Feststellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sehr leicht, da fast 70 bis 80 Prozent aller Arbeiter in der Tabakindustrie beschäftigt sind. In großen ländlichen Distrikten heißt die Lösung ausschließlich: Engelhardt und Biermann! Diese und einige andere Kapitalisten haben seit einer Reihe von Jahren bereits die gesamten Arbeitskräfte der verschiedenen Bezirke und Kreise mit Beschlag belegt.

Das Abhängigkeitsverhältnis der Tabakarbeiter und ihrer Familie ist so groß, daß in vielen Orten das Ergreifen eines anderen Berufs schier unmöglich ist. Ist der Vater im Tabak, dann ist sozusagen schon das Kind im Mutterleibe dazu verdammt, den gleichen Verhältnissen entgegenzugehen. Das Abstruppen ist bereits die erste Arbeit der Kinder von 4 Jahren an. Der ganze Sommer und das Elend dieser an die traurigen Verhältnisse geketteten Arbeitsbrüder und -Schwestern zeigt sich in drastischer Weise in der großen Anzahl verwachsener, verküppelter und schon in früher Jugend den Keim des frühen Todes in sich tragenden Menschen. So sieht das von Dichtern besungene Westfalen aus in der wahrheitsgemäßen Beleuchtung vom Standpunkte der Menschlichkeit! Der Kollege, welcher nebst Familie den Kapitalmagnaten, die hier alles beherrschen, verfallen ist, wird seines Lebens niemals froh. Es wird wohl oftmals der Versuch gemacht, hier und da ein Kind, insbesondere männliche Familienmitglieder in einen anderen Beruf zu bringen, jedoch zeigt sich in den meisten Fällen die Ausichtslosigkeit und ziehen ihn über kurz oder lang die Fangarme der Tabakindustrie an sich zurück.

Der Verdienst dieser Tabakarbeiter ist überall der gleich traurige und schon zu hundertmalen festgestellt. Der Lohn ist auch zeitweilig festgestellt von Seiten der Behörden. So erst in diesen Tagen auf Grund einer Entschädigungsklage in Preußisch-Oderland, Kreis Lübbede; darin heißt es: Uebrigens ist amtlich festgestellt, daß ein fleißiger und gewandter Zigarrenmacher 30 Mk. monatlich verdient. Das Wort monatlich illustriert den Inbegriff des raffiniertesten Ausbeutungs- und Profitsystems.

Während man in vielen Gegenden unres lieben Vaterlandes nur eine wöchentliche oder höchstens 14tägige Lohnzahlung kennt, scheint es, als ob in Westfalen für die Tabakherren gar kein Gesetz und keine Verpflichtung besteht. Der Unternehmer nützt also die traurigen Abhängigkeitsverhältnisse bis ins äußerste aus. Erstens braucht er weniger Arbeiter im Kontor, zweitens hat er mehr Profite und Zinsen durch längere Verwertung des Kapitals u., und zuguterletzt vermehrt sich dadurch noch die Abhängigkeit und Sörigkeit der Arbeitskräfte. An verschiedenen Orten ist bereits die Abschlagszahlung eingeführt; jedoch in den meisten Fällen kommen dann noch immer 2 bis 3 Wochen in Betracht. Sind das herrliche Zustände, welche Zufriedenheit und Vaterlandsliebe erwecken?

Der Tabakarbeiter ist infolge dieser Verhältnisse gezwungen, zum Lebensunterhalt ein Stück Land nebenbei zu bebauen, welches ihm die Kartoffeln und andere Nahrungsmittel liefert. Je größer nun die Familie des Kollegen ist, umso mehr Nebenarbeit erfordert diese Lebensunterhaltungsmittel, umso mehr wächst aber auch ihre Abhängigkeit.

Schreiber dieses sah vor einiger Zeit einen Artikel nebst Abbildungen in der Zeitschrift Woche, betitelt: Die Herstellung der Zigarre. Wie wunderschön und adrett da alles auf den Bildern aussah, wo der Betrieb einer großen Weltfirma E. u. B. dargestellt war. Auch werden auf Aus-

stellungen in Deutschland, in Amerika von deutschen Firmen hübsche junge Mädchen geschickt, welche dort fein und nett die Zigarren rollen und sortieren. Das ist die Ueberwindung des Elends, in welchem sich das Gros der Arbeiter befindet. Nur ein Licht leuchtet den Arbeitern im Dunkel der kapitalistischen Macht, es sind die Ansätze der Organisation und der politischen Aufklärung. Zwei Wahlkreise sind in Westfalen vom Proletariat erkürt; ein gewaltiger Protest sind die vielen tausend Stimmen. Wohl an denn, Arbeitsbrüder und -Schwestern in Westfalenland, schöpft neue Hoffnung und Kraft zu weiterem Kampf aus diesen Anfängen. Durch den Ausbau der Unterstützungszweige des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes ist es sehr wohl möglich, weitere Kreise für die Organisation zu gewinnen! Wenn die Kerntrupps unserer gewerkschaftlichen Organisation mit Begeisterung für die gute und gerechte Sache werben, werden wir vorwärts kommen. Das gewaltige Ringen der deutschen Arbeiterklasse muß es mit sich bringen, daß das Elend und die ungeheuerlichen Schäden der Ausbeutung und Bedrückung gemildert wird, daß die Familien der Kollegen in Westfalen endlich bessere Tage sehen.

Kollegen und Kolleginnen! Der Verband bietet Euch allen jetzt mehr als früher; er ist für Euch geschaffen, heißt ihn stärken. Erlahmt nicht in der rüstigen Agitation für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, wir wünschen Euch einen recht guten Erfolg.

Rundschau.

Wieder gestiegen ist die Steuerlast des Reiches und der Bundesstaaten. Sie beträgt jetzt 29.34 Mk. pro Kopf, während sie im Vorjahre 28.98 Mk. betrug. Das macht für den Familienvater, der eine fünfköpfige Familie zu ernähren hat, eine Steuerlast von 146.70 Mk. jährlich.

Das Reichs-Arbeitsblatt bringt Auszüge aus den Jahresberichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1902. Danach betrug die Zahl der Fabriken z. B. 998, die Zahl der darin beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter 1 832 521, der Arbeiterinnen über 16 Jahre 402 727, der jugendlichen Arbeiter von 14 bis 16 Jahren 159 933, der Kinder 1760. Zuwiderhandlungen gegen Gesetze und Verordnungen betr. die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern wurden in 6298 Betrieben ermittelt, zur Bestrafung gelangten jedoch nur 761 Personen; Zuwiderhandlungen gegen Gesetze und Verordnungen betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen wurden in 1800 Betrieben ermittelt, zur Bestrafung kamen 208 Personen. — In Sachsen wurden 19 743 Betriebe gezählt mit 545 479 Arbeitern, davon 165 169 Arbeiterinnen über 16 Jahre und 44 745 jugendliche einschließlich 1660 Kindern. Zuwiderhandlungen gegen Gesetze und Verordnungen wurden in 2494 Betrieben ermittelt, nur 41 Personen aber in Strafe genommen.

Staatliche Lohndrückerei. Die Finanzpolitik der sächsischen Staatsbahnen bekommen in Leipzig seit einiger Zeit auch die Werkstättenarbeiter an der Eisenbahn zu kosten. Vor einigen Wochen wurde „von oben“ Anweisung gegeben, den Werkstättenarbeitern des Bayerischen Bahnhofes etwas abzuknapsen. Stellmacher, die früher im Freien auf der Strecke arbeiteten, erhielten im Vergleich zu den in den Werkstätten beschäftigten Leuten einen Zuschlag von im Sommer 5 Prozent, im Winter 10 Prozent. Jetzt wird an Stelle dieses Zuschlages ein tägliches Streckengeld gezahlt, das im Sommer auf 10 Pfg., im Winter auf 20 Pfg. festgesetzt worden ist. Wer aus irgend einem Grunde auch nur eine Stunde Arbeitszeit veräumen muß, büßt für den betreffenden Tag das Streckengeld überhaupt ein. Im ganzen ergibt sich aus dieser Keuerung für den auf der Strecke beschäftigten Stellmacher ein wöchentlicher Verlust von 75 Pfg. im Sommer und von 1.50 Mk. im Winter! Das ist die sächsische Eisenbahn-Finanzpolitik und Arbeiterfreundlichkeit!

Streitbrecher-Anwerbung hat das Berliner Gewerbegericht als eine arglistige Täuschung bezeichnet. Als nämlich die Former der Firma Hartung streikten, reiste der Fabrikmeister Schröder nach Stettin, wo er drei Former überredete, bei der von ihm vertretenen Firma Arbeit zu nehmen. Vor ihrer Abreise fragten die Former den Meister, ob denn der Streik bei Hartung beendet sei. Obwohl dies tatsächlich nicht der Fall war, antwortete der Meister, der Streik sei beendet, die Firma habe zum Teil neue Arbeitskräfte eingestellt. Als die drei Former in Berlin ankamen, erfuhren sie, daß ihnen der Meister die Unwahrheit gesagt hatte. Sie traten deshalb die Arbeit nicht an und verlangten je 12.70 Mk. als Ersatz ihrer Reisekosten und Entschädigung für Reiterfäulnis. Die Zahlung wurde verweigert und die Firma infolgedessen beim Gewerbegericht verklagt. Hier machte der Vertreter der Firma den Einwand: der Meister habe nicht die Unwahrheit gesagt, denn für die Firma sei der Streik zu jener Zeit beendet gewesen. Diese eigentümliche Auslegung der unwahren Angaben des Meisters ließ das Gewerbegericht jedoch nicht gelten. Es verurteilte die Firma zur Zahlung des geforderten Betrags.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Die Kläger sind nach Ansicht des Gerichts durch eine arglistige Täuschung des Meisters zum Abschluß des Arbeitsvertrags bewogen worden und können daher nach Erkenntnis der wahren Sachlage von dem Vertrage zurücktreten. Sie können daher für ihre in Erfüllung des Arbeitsvertrags vorgenommenen Leistungen, d. h. für die Fahrt nach Berlin und die dadurch ihnen erwachsene Versäumnis Ersatz verlangen. Die Beklagte war daher gemäß § 91 der Zivilprozessordnung kostenpflichtig nach dem Klageantrage zu verurteilen.

Für den Unternehmer mag es ja recht bitter sein, wenn er mit Mühe und Not effiziente Streitbrecher gefunden zu haben glaubt, diese aber wieder abziehen und er noch die Kosten für den verunglückten Fischzug bezahlen soll. Aber ganz in Ordnung; für arglistige Täuschung ehrlicher Arbeiter ist die Kostenzahlung als eine recht milde Strafe anzusehen.

Berichte.

Herzberg a. Harz. In einer Tabakarbeiterversammlung hielt uns Kollege Burgold-Braunschweig einen Vortrag über das Thema: Was bietet uns der Deutsche Tabakarbeiterverband? Redner schilderte die Lage der Tabakarbeiter, besonders betonend, daß die Tabakarbeiter gegenüber der Erklärung ver-

schiedener Regierungsvertreter, höhere Besteuerung des Tabaks betreffend, auf der Hut sein müßten; leider brachten die Kollegen und Kolleginnen ihrer Organisation nicht das Interesse entgegen, das sie infolge ihrer schlechten Lage bringen müßten. Im weiteren geht Redner auf die Dresdner Generalversammlung näher ein und schildert eingehend die dort gefaßten Beschlüsse. Am Schluß seiner Rede wendet sich der Redner besonders an die nichtorganisierten Berufsangehörigen und fordert sie auf, sich dem Verbandsangehörigen. Unter Verchiedenes wurden die Verhältnisse der Firma Sprehn u. Guhl einer gerechten Kritik unterzogen, besonders wurde getadelt, daß die Firmeneinhaber ihr bei Gründung des Geschäfts gegebenes Wort, sie wollten in Frieden mit ihren Arbeitern leben, nicht gehalten haben. Oder nennt es die Firma Sprehn u. Guhl so, wenn sie am 7. Juli allen Arbeitern in 14 Tagen kündigte? Oder ist das in Frieden gelebt, wenn man nach dreijähriger Geschäftsperiode versucht, die Lohnverhältnisse der Arbeiter immer anders zu gestalten? Letzteres selbstverständlich nicht im Interesse der Arbeiter. Wenn auch die Arbeiter bis jetzt Lammesgebild gezeigt haben, so ging ihnen doch bei der Begründung der Kündigung die Geduld aus. Man sagt, die Firma habe bei verschiedenen Konkursen größere Summen verloren, überhaupt wäre ein großer Teil ihrer Kunden, vor allen Dingen die Berliner, nicht mehr zahlungsfähig. Die Arbeiter versuchten nun auf verschiedene Art und Weise eine Verständigung mit den Fabrikanten anzubahnen, leider ohne Erfolg. Als wir am 11. d. M. noch einmal vorstellig wurden, zeigte der Fabrikant sein richtiges Gesicht. Nicht schlechter Geschäftsgang und Verluste in Konkursen waren die Ursache, warum er seine Arbeiter entlassen wollte, sondern er sagte: Ich werde Euch weiter beschäftigen, nur müßt Ihr die Zigarren im Hause machen, und die freie Zurichtung, welche ich Euch bis jetzt gewährt, kann ich auch nicht mehr geben, denn dieselbe kostet mich 4000 Mark pro Jahr. Weiter bin ich aber gern bereit, demjenigen Zigarrenarbeiter, welcher keine Räume zur Hausarbeit hat, meine Fabrikräume gegen eine kleine Mietsentschädigung zu gewähren; selbstverständlich auch ohne freie Zurichtung. Nachdem verschiedene Redner die geschickte Handlungsweise einer herben Kritik unterzogen hatten, äußerte man sich dahin, daß wir uns bei unserm schlechten Verdienst unmöglich die freie Zurichtung nehmen lassen könnten, welche nach eigenem Geständnis des Fabrikanten einen Lohn von 1.05 Mark pro Wille bedeuten würde. Grunddessen wurde einstimmig beschlossen, die Hausarbeit nicht machen zu wollen und die Angelegenheit dem Vorstand und Ausschuss zu unterbreiten.

Langenbielau. Ohne Erfolg beendet ist der Streik der Tabakarbeiter bei der Firma Gebr. Raschke in Langenbielau. Nicht weniger als 21 Personen sind ausgesperrt von der Firma. Bei der Verhandlung mit dem Gewerbeinspektor war aber gesagt worden, daß alle wieder eingestellt werden sollten, bis auf die zwei Gemagregelten, Klose und Springer, die beide etwa 20 Jahre bei Gebr. Raschke gearbeitet haben. Es hieß, daß die Firma es den Zigarrenmachern sagen lassen wollte, wenn genug Wille fertig sind und daß dann wieder angefangen werden könnte, aber die Zigarrenmacher sagten schon acht Tage und noch haben die Zigarrenmacher keinen Beschäft erhalten. Den Widelmachern wurde ein Schriftstück zum Unterschreiben vorgelegt und ihnen nachher gesagt, daß sie durch Unterschreiben anerkannt hätten, daß die Kündigung ausgesprochen ist; die Firma hat auch schon hiervon Gebrauch gemacht und Widelmachern ohne Kündigung entlassen. Viele von den Ausgesperrten haben eine starke Familie zu ernähren, so daß Unterstützung noch dringend notwendig ist. Gelder sind an Oskar Klose, Langenbielau 4. Bezirk Nr. 102, zu senden. Der Bezug ist noch bis auf weiteres fernzuhalten und das Rufelassen von den reisenden Kollegen ist streng untersagt.

Dresden. Berichtung. Auf S. 85 des Protokolls heißt es unter Kurz: Bezüglich der Urabstimmung stehe ich auf dem Standpunkt des Vorstandes u. c. Es muß aber heißen: stehe ich nicht auf dem Standpunkt des Vorstandes, da mir das Vorgehen des Vorstandes zu voreilig war.
Paul Kurz, Dresden-N., Sebnitzer Straße 8b.

Vereinstell.

Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: **Hamburg-Blumenhof**, Mozartstr. 5, I.
Ausschub: **O. Sidow**, Brannenburger a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: **Karl Krafftig**, Dresden, Schanzstr. 3, II.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:
In **Zeim:** Jeden Sonnabend, Abends 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr, im Vereinslokal (S. Mühl).
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen **Emil Hofmann** aus **Freiberg** lautende Buch Ser. III, 18390, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Das Mitglied **O. F. Albrecht** aus **Graniensbaum**, Ser. II, 19723, muß 1 Mk. Strafe zahlen, da er sich von Bernigerode nicht abmeldete. Die Bevollmächtigten mögen die Strafe einziehen und dies im Buche vermerken.

Das auf den Namen **Johann Meyer** aus **Mündelheim**, Buch Ser. II, 31760, ist als verloren gemeldet worden, im Vorzeigungsfalle ist das Buch zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Nach § 8 gestrichen: **Gerh. Pöhn** aus **Bess**, Buch Ser. III, 09629; ferner **Otto Kaufhold** aus **Münden**, Buch Ser. II, 82759.
Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 7. bis 13. Juli 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Summe
6. Juli, Langendreer	20.—
6. Celle	50.—
6. Stortow	50.—
6. Sulingen	50.—
6. Boven	60.—
6. Schwedt a. D.	75.—
6. Jastrow	100.—
7. Gohlis	30.—
7. Driesen	40.—
7. Dresden	115.—
7. Oppeln	50.—
7. Neuwied	30.—
7. Frankfurt a. M.	50.—
7. Uslar	90.—
7. Lorich	25.—
7. Rauen	100.—
7. Büllschau	100.—
8. Franckenberg i. S.	350.—
8. Fürstenau	30.—
9. Firma	150.—
10. Burgdamm	150.—
10. Muzschen	50.—
10. Magdeburg	300.—
10. Glückstadt	45.—
10. Rainfeld	30.—
10. Draniensbaum	15.—
10. Schiffbed	60.—
10. Kreischa	60.—
11. Kiel	60.—
11. Fürtberg	100.—
11. Schwerin a. B.	100.—
11. Winden i. W.	200.—
11. Gahnau i. Schl.	20.—
11. Tannenberg	90.—
11. Gera	100.—
11. Woltersdorf	80.—

B. Für Annoncen:

6. Juli, Mün bei Neumünster, M. Pabst —40

C. Für Protokolle der Generalversammlung:

11. Juli, Gera, B. Krawald 1.—

D. Für Broschüren:

11. Juli, Woltersdorf, O. Herrmann —60

Bremen, den 13. Juli 1903, **W. Nieder-Wesend,** Marktstraße 18, II., Kassier.

Zur Beachtung!

Auf verschiedene Anfragen, ob die alten Mitgliedsbücher auch ferner benutzt werden sollen, ist dahin zu antworten, daß bis 1. d. d. weiteres die Mitgliedsbücher zu verwenden sind. Da auch verschiedene Bevollmächtigte der Ansicht sind, daß außer den neu eingeführten Marken auch die alten Verbandsmarken weiter zu leben sind, so machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem 28. Juni d. J. nur die neuen Marken in das Mitgliedsbuch zu verwerfen sind. (Siehe Tabak-Arbeiter Nr. 26 vom 28. Juni 1903.)

NB. Sobald die Mitglieder ihre Karte beglichen, sind die noch übrig gebliebenen alten Verbands- und Zuschußklassenmarken mit der Abrechnung an uns einzulösen. Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ertannt:

- Für Dortmund: Hermann Schleich als 1. Bev., V. Aug. Poel als 2. Bev.; H. Pelz, Karl Reich, Gust. Löprich als Kontrollleure. Für Frankenstein: Rob. Nitsche als 1. Bev., Rob. Hauke als 2. Bev.; Herm. Weich als 3. Bev.; Jos. Gallisch als Kontrollleure. Für Frankfurt a. M.: Christoph Kraft als Kontrollleure. Für Glückstadt: E. Lampe als 1. Bev., L. Paasch als 2. Bev., R. Sommer als 3. Bev.; J. Lorenzen, J. Sprenger, S. Brodmann als Kontrollleure. Für Griesheim: Kaspar Maffoth als 1. Bev., Johs. Klinger als 2. Bev., Adam Krautmann als 3. Bev. Für Hadersleben: Joh. Hecken als 1. Bev., Th. Großhennig als 2. Bev., M. Thomsen als 3. Bev.; L. Konow, W. Wehm als Beisitzer; F. Müller, S. Svendsen, M. Franck als Kontrollleure. Für Heiligenstadt: Johannes Rheinländer als 1. Bev. Für Jaffrow: Fritz Wendler als 1. Bev., Franz Lau als 2. Bev., Friedr. Lau als 3. Bev.; Emil Bentlin, Sally Eppstein, Karl Bliesnit als Kontrollleure. Für Klein-Luheim: Joh. Bauer als 1. Bev. Für Nachhausen: Alb. Gahn als 1. Bev., Paul Stelter als 2. Bev., Max von Deteler als 3. Bev.; Heinrich Friedrich, Gotthold Alder, Arno Born als Kontrollleure. Für Pagan: Karl Meinert als Vertrauensmann. Für Rathenow: Emil Lorenz als 1. Bev., Dülzmann als 2. Bev., Schill als 3. Bev. Für Rawitzsch: F. Peuler als 1. Bev., G. Raubert als 2. Bev. Für Trebitz: Heinrich Derjinski als 2. Bev., Paul Pangray als 3. Bev.; Karl Bannart, Karl Röhr, W. Fuch als Kontrollleure. Für Waltersdorf b. Erkner: A. Hampel als 1. Bev., Otto Herrmann als 2. Bev., Alb. Kelling als 3. Bev.; Franz Wittner, R. Kroll, Otto Hinge als Kontrollleure. Für Züllichau: Wilh. Herrmann als Kontrollleure.

Agitationstour.

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege Albert Faure, Verbandssekretär, eine Agitationstour in der Provinz Brandenburg. Die Versammlungen finden statt:

- Jüterbog: Sonntag, 19. Juli. Treuenbrietzen: Montag, 20. Juli. Luckenwalde: Dienstag, 21. Juli. Trebbin: Mittwoch, 22. Juli. Berlin: Donnerstag, 23. Juli. Nitzsch: Sonnabend, 25. Juli. Waltersdorf: Sonntag, 26. Juli. Spandau: Montag, 27. Juli. Velten: Dienstag, 28. Juli. Bernau: Mittwoch, 29. Juli. Eberswalde: Donnerstag, 30. Juli. Schwedt a. d. O.: Sonntag, 1. August. Prenzlau: Sonntag, 2. August. Zehdenick: Montag, 3. August. Neuruppin: Dienstag, 4. August. Müncheberg: Mittwoch, 5. August. Küstrin: Donnerstag, 6. August. Neudamm: Sonnabend, 8. August. Landsberg a. d. W.: Sonntag, 9. August. Friedeberg: Montag, 10. August. Driesen: Dienstag, 11. August. Eine weitere Agitationstour unternimmt der Vorsitzende C. Deichmann in folgenden Orten: Getheln: Sonntag, 19. Juli. Nohlich: Montag, 20. Juli. Lutzkowitz: Dienstag, 21. Juli. Jüdisch: Mittwoch, 22. Juli. Schönewald: Sonntag, 25. Juli. Johannestadt: Sonntag, 28. Juli. Lauenburg: Montag, 27. Juli. Chemnitz: Dienstag, 28. Juli. Frankenberg: Mittwoch, 29. Juli. Wittweide: Donnerstag, 30. Juli. Leisnig: Sonnabend, 1. August. Hartha: Sonntag, 2. August. Waldheim: Montag, 3. August. Döbeln: Dienstag, 4. August. Kottbus: Mittwoch, 5. August. Deberan: Donnerstag, 6. August. Deutsch-Neudorf: Sonntag, den 9. August. Freiberg: Montag, 10. August. Deuben: Dienstag, 11. August. Gänichen: Mittwoch, 12. August. Kretsch: Donnerstag, 13. August. Pirna: Sonnabend, 15. August. Gohlis b. Dresden: Sonntag, 16. August.

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege Hugo Eberle-Nordhausen eine Agitationstour in nachstehenden Orten:

- Pippstadt: Sonntag, 19. Juli. Seitz: Montag, 20. Juli. Dortmund: Dienstag, 21. Juli. Langendreer: Mittwoch, 22. Juli. Wattenfeld: Donnerstag, den 28. Juli. Aitna: Sonnabend, 25. Juli. Reichede: Sonntag, 26. Juli. Derlinghausen: Montag, 27. Juli. Der Kollege Max Kiesel-Berlin unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour in der Provinz Schlesien. Versammlungen finden statt: Grlitz: Sonnabend, 25. Juli. Lauban: Sonntag, 26. Juli. Greiffenberg: Montag, 27. Juli. Goldberg: Dienstag, 28. Juli. Liegnitz: Mittwoch, 29. Juli. Gagnau: Donnerstag, 30. Juli. Lüben: Sonnabend, 1. August. Jauer: Sonntag, 2. August. Striegau: Montag, 3. August. Nieder-Salzbrunn: Dienstag, 4. August. Schweidnitz: Mittwoch, 5. August. Peterswaldau: Donnerstag, den 6. August. Langenbielau: Sonnabend, den 8. August. Frankenstein: Sonntag, 9. August. In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Alle Kollegen und Kolleginnen müssen bestrebt sein, für einen guten Besuch der Versammlungen zu wirken. Bremen. Der Vorstand.

Provisorisch aufgenommen sind:

- Joseph Enzenauer aus Bremen, M. Jörgensen, J. Wenbland, A. Kobbung, W. Kayser, M. Osnaubrigge, W. Kuhl, W. Bauer aus Altona, J. A. Reich aus Rastadt, W. Watens aus Bräuell, E. Bair, Ernst Erichson, R. Schäfer aus Ottenen, C. Rudloff aus Gischwege, P. Wiltper aus Dilsburg, P. Müntzel aus Potsdam, J. Trinker aus Glückstadt, J. Tiedje aus Lellingstedt, Ferd. Abel aus Nendeburg, Ernst Ulrichs aus Lesumstotel, Louis Simon aus Pasewalk (familiär zahlen Reife), Mathilde Breuning, S. Penneberg, Johanna Wille, Christine Gau geb. Breuning, Dorothea Gilken, Frau W. Tiedje geb. Ehrlich, W. Sommer aus Ottenen, Karl Weich aus Enger i. W., F. Homann aus Schwerin, Anna Günther geb. Schwarz, P. Speth, Martha Demme, Amanda Kayser geb. Weder, Emma Ritz geb. Mahnke, A. Timm, E. Wietner aus Altona, Luise Kaufke aus Berlin, Frau Marie Hoffmeister geb. Schulz aus Schwerin, Franziska Nisse geb. Hoppe aus Bremen, Jul. Scholz aus Schönbrunn, Frau U. Hafentkamp geb. Volte aus Hamburg, Emma Webber geb. Müller aus Elbing, S. Köppler aus Halle a. S., Fr. Wehring aus Ostorf bei Schwerin, S. Brandt aus Gr.-Flottbeck. (2) Stanislaus Kierzech aus ?, Adolf Hellwig, Wilhelm Scholz, Ernestine Junst aus Stötteritz bei Leipzig, Johanna Scholz aus Köpflern, Bertha Grunika, Pauline Lange aus Leipzig, Marie Pfefferkorn aus Leipzig-Sellerhausen, Bruno Polny, Richard Richter aus Leipzig-Lindenau, Pauline Freiberg aus Burzen, Marie Ludwig aus Leipzig-Connewitz, Franz Hillner aus Queblinburg, Oskar Buschmann aus Dahlheim, Emma Beckmann geb. Jahn aus Gula bei Sorma. (201) F. Schuhmacher aus Lunden. (148) Alwine Fischer geb. Hülseher, Marie Arnold geb. Gehret aus Ansbach. (7) Paul Rogge aus Warnitz, Ida Engel aus Bieh a. Döbahn. (46) Bertha Käß, Ida Mosch aus Deberan. (268) Karl Braun, Ed. Teglass aus Jaffrow. (171) Ernst Drepsler aus Bellowitz (s. R.). (195) Herm. Ruppelt aus Pläswitz, Emil Fleischer, Heinr. König aus Järischau. (302) Feodor Künne aus Neuenkirchen, Minna Schoppe aus Kirch- lengeren. (180) Friedrich Schüle aus Nordhausen. (80) Paul Leckmann aus Dahme. (68) W. Duwe und Frau Ernestine Duwe (s. beide R.) aus Herzberg a. S. (163) Heinrich Laumer aus Burgsteinfurt (s. R.). (66) Ludwig Striebig aus Selbach, Alois Karcher aus Selbach- Baden. (106) Rob. Krähenbrühl aus Langnau (Kr. Bern), Therese Preins aus Rinberg bei Pfaffenhofen am Inn, Marie Bestermeier und Wallt Bestermeier aus München. (223) Chr. Rövekamp aus Nhaben, Heinrich Brinkmann, Heinrich Kröger, Wilh. Sattler, Friedr. Stemann aus Süblengern, Heinrich Stemann aus Willhagen, Heinrich Buchholz aus Bischofszagen. (180) Emma Wolland aus Gebesen, Magdalena Kay geb. Söber aus Erfurt, Minna Hildebrand geb. Altenburg aus Erfurt, Johann Niebergall aus Salzgungen. (84) Oskar Anger aus Dresden (s. R.), Minna Michel, Lina Schab, Frida Verbig, Charlotte Johnson aus Herzberg a. S. (163) Friederike Loose aus Grünow. (272) Joseph Burmer aus Luxemburg. (452) Luise Kupfer aus Pegau. (282) Bertha Diemel aus Altenburg, Klara Reinhold aus Altenburg, Eduard Müller aus Wandsbeck. (1) Karl Pelz aus Breslau, Hermann Lehnert, Otto Dese aus Liegnitz. (188) Frau Delmann aus Hasserode, Frau Möser, Frau Müller, Frau Keil und Wilh. Hartmann aus Wernigerode. (365) Hente und Sophie Heinte aus Hannover, Frau Wille aus Spuben, Frau Stebing aus Bartolische, Leonhard Weiß aus Heiligenstadt, Glas Tabaksmann aus Warschau, Kiesel Brinenwitsch aus Oheffa. (189)

- Johanne Ruffsch aus Liebenwalde, Anna Frickmann aus Neumarkt, Waldemar Grestke aus Breslau. (148) Gregor Sander aus Dingelstedt. (214) Ernst Hadmann aus Bremen, William Fems aus Antwerpen (s. b. R.), Anna Räder aus Bremen. (84) Karl Schulze aus Garbelegen, Wilhelm Themar aus Stenbal (s. R.), Fritz Müller aus Garbelegen (s. R.). (301) J. Sicking aus Calcar (s. R.). (286) Julius Münz aus Selbach bei Lahr. (332) Minna Bentner geb. Vogel aus Brandenburg. (82) Karoline Hoffmann geb. Wittig, Luise Hoffmann geb. Wittig aus Peterswaldau. (273) Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen. Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

- In Griesheim: Bei Johannes Klinger, Badeschiff 2. In Langenbielau: Bei A. Springer, IV. Bezirk, Nr. 190. An Wochentagen von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr Mittags. In Jahnendorf: Bei Jakob Luz, Sonnenscheinstraße. In Trebitz: Bei Heinrich Derjinski, Lange Str. 30.

Adressenänderungen:

- Für Dortmund: Herm. Schleich, Sundenweg 55. Für Glückstadt: Der 1. Bev. E. Lampe wohnt jetzt 24, I. Für Griesheim: Der 1. Bev. Kaspar Maffoth wohnt Schönweidergasse 53, I. Für Halberstadt: Der 1. Bev. E. König wohnt Balenstr. 63, I. Für Heiligenstadt: Johannes Rheinländer, Wendische Gasse. Für Lübbede: Fr. Robis wohnt jetzt Blasheimer Straße 98. Für Jahnendorf: Der 2. Bev. Jak. Luz wohnt jetzt Sonnenscheinstraße.

Mitgliederversammlungen.

- (Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!) In Orlinghausen: Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Blome, Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. — Diejenigen Kollegen, welche dem Verbandsrat fernstehen, werden ersucht, ihre Anmeldung bis dahin zu bewirken. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Lemgo: Montag, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Wible, Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. — Die Mitgliedsbücher und Zuschußklassenarten sind zwecks Begleichung der Beiträge mitzubringen. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Werl: Montag, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, beim Gastwirt Hoffmann, Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Eberle-Nordhausen über Zweck und Nutzen des Verbandes. 2. Diskussion. — Um zahlreichem Besuch ersucht. Der Einberufer. In Wernigerode: Montag, den 20. Juli, Abends 8 Uhr, im Volkshaus, Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht und Neuwahl von Delegierten. 3. Wahl eines Boten und Krankentrotzleure. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Hamburg-Gimsbüttel: Dienstag, den 21. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe v. Salzen, Caffamacherreihe 17/19, I. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Bericht vom Kartell. 3. Wie stellen sich die Kollegen zu dem Bericht im Hamburger Echo über das Verhalten der Hausarbeiter bei der Firma Peterfen, im besonderen des Hausarbeiters Meyer, Rosenhoffstraße? 4. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollleure. 5. Wahl des Festkomitees. 6. Innere Vereinsangelegenheiten. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Stendal: Sonnabend, den 25. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum goldenen Stern, Tagesordnung: 1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Neuwahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten. 3. Verschiedenes. — Die auswärtigen Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge prompt einbringen. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Passau: Sonnabend, den 18. Juli, bei Gastwirt Maas. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Minden: Sonntag, den 19. Juli, Morgens 9 1/2 Uhr, bei Volkensbur, Ritterstr. 18, Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Die Neuanordnungen im Verbandsrat. 3. Neuwahl der Mitglieder zum Gewerkschaftskartell. 4. Erfahrung zur Vorortskommision. 5. Neuwahl der Lokalkommision. 6. Verschiedenes. Wegen der reichhaltigen Tagesordnung müssen sämtliche Mitglieder erscheinen; auch die auswärtigen. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Magdeburg: Sonnabend, den 25. Juli, Abends 8 Uhr, im Verbandslokal Jaglochsberg 9, Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verbandsangelegenheiten. — Bis zu dieser Versammlung müssen sämtliche Beitragsreste beglichen sein. Um zahlreichem Besuch dieser Versammlung wird ersucht. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Ziefelfeld: Sonntag, den 26. Juli, Morgens 10 Uhr, im Lokale des Herrn Ballmeyer, Weberstr. 5. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte. Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind. Sprechstunden Wochentags von 10-11 Uhr Vormittags und 5-6 Uhr Abends. — Reiseunterstützung bei Paul Ratajczak, N. Pappel-Allee 7, vorn IV, Wochentags von 12-1 Uhr Mittags und 6-9 Uhr Abends, Sonntags von 10-12 Uhr Vormittags. — Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7-10 Uhr Abends Ruppiner Str. 42 (Ecke Schönholzer Str.) und Abalbertstr. 4; Sonnabends von 7-10 Uhr Abends bei Feind, Weinstr. 11. J. A.: Die Bevollmächtigten. Hildesheim. Die Mitglieder der Zählstelle Hildesheim und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß am Sonntag, den 19. Juli, die Abrechnung des zweiten Quartals stattfindet und ersuche die Mitglieder, bis dahin das alte Quartal zu beglichen. — Die Abreise des 1. Bev. Wilh. Marahrens ist Schelenstr. 31, II. Eingang rechts im Lohweg. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband Berlin. Donnerstag, den 23. Juli 1903, Abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 55. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal 1903. 2. Was bietet der deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Verbandssekretär Herr Albert Faure-Bremen. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung liegt es schon im eigenen Interesse der Mitglieder, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen, um von den Neuerrichtungen im Verbandsrat Kenntnis zu nehmen. Auch Nichtmitglieder sind zu obiger Versammlung ganz besonders eingeladen. Die Bevollmächtigten. J. A.: Sally Rosenthal.

Neudorfel b. Zwickau. Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr Tabakarbeiter-Versammlung in Schmidts Gasthof. T.-D.: Was bietet der deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: C. Deichmann. Sonntag, 19. d. M., früh 6 Uhr 20 Min. ab Schadowitz, Bahnhof Ausflug. Gesucht werden sofort 1 bis 2 tüchtige, unverheiratete Zigarrenmacher, die sich selbst Widel machen. Lohn 8 bis 9 Mk. bei freier Zuriichtung. Arbeit dauern. Anfragen sind zu richten an Otto Steinemann, Debitelnde in der Altmärk. Unfrem Freund u. Kollegen Eberhard Bogmann u. seiner Braut Margareta Orth zu ihrer am Samstag, den 18. Juli, stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Kollegen und Kolleginnen der Gühringerischen Fabrik, Diebitz.

Junger, tüchtiger, solider Zigarrenmacher, auf alle Fassons eingearbeitet, sucht sof. dauernde u. lohnende Stellung. Gest. Offerten bitte zu richten an Paul Heinrich, Zigarrenfabrik, Halle a. S. Ein junger, tüchtiger, verheirateter Zigarrenmacher sucht für sofort dauernde und lohnende Stellung. Offert. richte man an F. Röder, Köpfer in Reddenburg, Neue Werderstraße 32. Tüchtiger Sortierer, der auch mit rollen kann, sucht zwecks Verheiratens dauernde Stelle. Ia. Zeugnisse zu Diensten. Gest. Offerten unter W. V. 10, postlagernd Kaldenkirchen (Rheinland). Gesucht ein Zigarrenarbeiter. Lohn 8.50 Mk. pro Wille. J. Wittorf, Bornhöved (Holstein). Den Kollegen Ludwig Dähmann zu seinem am 4. Juli stattgefundenen und Will Sonntag zu seinem am 11. Juli stattgefundenen Geburtstag, beide aus Wolgast, die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Zeugischen Fabrik in Rathenow. P. Schill, E. Lorenz, G. Breuß, N. Haack, W. Themar, R. Schulze, P. Krenz.

Verspätet. Unfrem Kollegen Bruno Stephan zu seinem am 18. Juli stattgefundenen Wiedenfest ein dreifach donnerndes Hoch. Die Kollegen der Zählstelle Friedebus. Todes-Anzeige. Am Freitag, den 10. Juli, verstarb nach langem Leiden an der Proletarier-Krankheit das Mitglied Frau Agnes Schulze geb. Hitzsche im 36. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zählstelle Weihenfeld.

Scherms Reisehandbuch Gesucht ein tüchtiger Kautabakarbeiter. Selbiger muß schneiden können und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten verstehen. Lohn nach Uebereinkunft. Anfragen sind zu richten an Carl Jurs, 2. Bev., Neumünster, Wasberner Straße 56. Tüchtige Wickelmacherin sofort auf dauernde Arbeit gesucht. Mindestlohn 3.50 Mark pro Wille. H. Hunecke, Magdeburg, Kleine Steinerner Tischstr. 18. Meine Adresse ist jetzt: Joh. Scherm, Stuttgart, Röttestr. 12. Tüchtige Wickelmacherin per sofort gesucht. Lohn bei gutem Material und entrippter Einlage 2.50 Mk. pro Wille. Vereinsmitgl. bevorzugt. Rob. Langer, Zigarrenmacher, Rudelsdorf, Post Rerzdorf i. Sch.

Unfrem Freund u. Kollegen Eberhard Bogmann zu seinem am 4. Juli stattgefundenen und Will Sonntag zu seinem am 11. Juli stattgefundenen Geburtstag, beide aus Wolgast, die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Zeugischen Fabrik in Rathenow. P. Schill, E. Lorenz, G. Breuß, N. Haack, W. Themar, R. Schulze, P. Krenz.

Unfrem Freund u. Kollegen Eberhard Bogmann zu seinem am 4. Juli stattgefundenen und Will Sonntag zu seinem am 11. Juli stattgefundenen Geburtstag, beide aus Wolgast, die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Zeugischen Fabrik in Rathenow. P. Schill, E. Lorenz, G. Breuß, N. Haack, W. Themar, R. Schulze, P. Krenz.

Briefkasten. Vereins-Zentrale müssen gekloppt sein. — Andre Zentrale sind vorher zu beschießen. Bei Übersendung der Beiträge ist stets die Nummer des Battes mit anzugeben. J. W. Bornhöved 30 a. — D. St. Debitelnde 70 a. — E. J. Neumünster 70 a. — R. L. Rudelsdorf 60 a. — Koll. Friedeb. 50 a. — Koll. Diebitz 70 a. — Koll. Rathenow i. A.

Achtung — Rohtabak.

Bei vorkommendem Bedarf an **Rohtabak** ersuchen wir hiermit die geehrten Fabrikanten, uns zur Konkurrenz heranzuziehen, und sind wir stets bereit, in jeder gewünschten Farbe, Qualität und Preislage als Muster ohne Wert größere Handmuster abzugeben. In der festen Überzeugung, daß wir in jeder Weise konkurrenzfähig sind, eruchen nochmals, uns gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen.

Ausnahme-Preise!

Infolge großer Bar-Einkäufe gebe zu nachstehend äußerst billigen Preisen ab **St. Felix-Brasil**, lose Einlage, sehr zu empfehlen, 65 Pfg., gedockt 75 Pfg., mit Umblatt 85, 90, 100 Pfg., **Decker** 180, 140, 160, 200 Pfg. — **Borneo**, **Decker**, sehr feinst schneeweiß an, ist hart, zugefest und sehr deckfähig, 150 Pfg. — **Sumatra**, **Decker**, helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., dunkelbraun 150, 180, 200 Pfg., feinstes Umblatt 110 Pfg. — **Java**, **Decker**, 2. Länge Vollblatt, 110, 120, 130 Pfg. — **Vorstenland**, **Decker**, braun, 140, 160 Pfg., feine helle Farben 180, 220 Pfg., Umblatt, großblättrige, alte, leichte Ware, 110 Pfg., Umblatt und Einlage 85, 90 Pfg. — **Mexiko**, **Decker**, großblättrig, dunkel 130 Pfg., hell 220, 240 Pfg. — **Havanna**, **Decker**, seine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tabelloser Brand 450 Pfg., Einlage 125, 150, 200 Pfg. — **Seedleaf**, **Decker** und Umblatt 100, 110 Pfg. — **Carmen**, Umblatt 80, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo**, Umblatt 80, 85, 90, 100 Pfg.

Ferner empfehle ca. 120 Zentner vorzüglich gemischtes, rein überseeisches **Loggut**, meist Umblatt, für 75 Pfg. per Pfund.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.
J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

En gros. Billige Rohtabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: **Sumatra** Deckblatt 130-425 $\frac{1}{2}$, **Brasil** 188-280 $\frac{1}{2}$, **Java** 90-380 $\frac{1}{2}$, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen** 84-125 $\frac{1}{2}$, **Los-Gut**, rein amerif., ferngejund (Aufarbeiter!) 80 $\frac{1}{2}$. Rohtabakhandlung, Bremen, **Reinhardtshaus** 15.

Empfehle meine gesunden, tadellos brennenden

Roh-Tabake

für Zigarren-Fabrikation

in allen Sorten und zu äusserst billigen Preisen.

Sumatra-Decker , 1., 2. u. 3. Länge, Vollblatt, hell, mittel und dunkel, von 130—400 Pfg.	Java-Umblatt von 95 Pfg. an
Sumatra-Umblatt von 105—115 Pfg.	Java-Einlage von 80 Pfg. an
Felix-Brasil von 85—105 Pfg.	Domingo , prima großblättrige Ware, 80, 90, 100 Pfg.
Felix-Brasil-Decker von 160 Pfg. an	Carmen , prima großblättrige Ware 80—110 Pfg.
Vorstenlanden-Decker von 150 bis 250 Pfg.	Seedleaf von 85—120 Pfg.

Ferner empfehle ich mein vorzügliches, aus rein überseeischen Tabaken bestehendes, sehr blättriges Umblatt- und Einlage-Tabake zu 75 Pfg. in Bahnrollen von 80 Pfund an zu 72 Pfg. Preise verstehen sich verzollt und per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.

Albert Steen, Bremen.

En gros. Rohtabak En detail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Roh-Tabak.

Sumatra à 145, 150, 170, 230, 250, 260, 270 bis 370 $\frac{1}{2}$. **Java Umblatt**, **Vorstenlanden**, von 95 bis 130 $\frac{1}{2}$. **St. Felix Brasil** von 95 bis 150 $\frac{1}{2}$. **Domingo** 105 u. 110 $\frac{1}{2}$. **Seedleaf** à 100 $\frac{1}{2}$. **Carmen** 105 bis 115 $\frac{1}{2}$. **Loggut** 85 $\frac{1}{2}$. **Mexiko** Decke à 300 $\frac{1}{2}$. **Havanna**, **Märker**, **Brasil-Gros** und **Elsässer Rebut** in guten Qualitäten empfohlen und versendet unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft, jedoch nur halbenweise.

Agentur und Kommission Herm. Herholz
Berlin, Brunnenstrasse 188.

Max Otto, Roh-Tabak.

Hauptgeschäft: Berlin NO., Neue Königstrasse 6
Filiale f. Detailverkauf u. Postversand: Berlin N., Brunnenstr. 38

empfehlen

Sumatra in allen Sortierungen und Farben zu 115, 120, 160, 200, 225, 250, 275, 300, 350, 400, 450, 550 Pfg.

Java zu 85, 90, 95, 100, 105, 115, 120, 125, 130, 135 bis zu 250 Pfg.
Brasil zu 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 bis zu 275 Pfg.
Domingo von 90 bis 115 Pfg. **Carmen** von 80 bis 125 Pfg.
Havanna, **Mexiko**, **Märker**, **Pfälzer**, **Rebut**.

Versand gegen Nachnahme. Krediterteilung nach Uebereinkunft.
Bei Bestellungen von auswärts erbitte ich, um beste Bedienung zu ermöglichen genaue Angabe der Wünsche über Farben und Blattgröße.

Formen, gebraucht, sehr gut erhalten, sehr preiswert.

Brandt & Sohn, Bremen.

Wir kaufen besonders preiswert und offerieren:
45 Ballen **Deli-Kultur Ma/B/A2** . . . per $\frac{1}{2}$ kg 1.60 Mk. verzollt
28 Ballen **NLBT. Co/SDI Ranan** . . . per $\frac{1}{2}$ kg 1.80 Mk. verzollt
Schneeweiß Brand. Deckkraft unter 2 Pfd.

Schönheitsfehler

jeder Art werden äußerst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln ohne Berufshörung nach bewährter Methode billigst beseitigt.

Flechten, **Beissen**, **Haarkrankheiten**, **Kopfschuppen**, **Kopfschind**, **Gesichts- aus- schläge**, **Knochen**, **Schuppen**, **Mitesser**, **Gesichts- und Halsröte**, **Barthflechten**, **Sommerprossen** und **Flecken**, **Gesichts- und Sprödigkeit** der Haut, **Beingeschwüre**, **Kropf-** und **Drüsenleiden** werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Zeugnisse von Geheilten liegen vor. Brief, porto nach der Schweiz 20 Pfg.

Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz) Nr. 134.

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.30 $\frac{1}{2}$ und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdam u. Bremer Markt-Preisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Halte großes Lager von sämtlichen überseeischen Tabake und gebe jedes Quantum zu sehr billigen Preisen unter Nachnahme ab.
Herm. Meyer, Bremen 7.

Daniel Eickhoff

Bremen 4.

Sumatra.

2. Vollblattlänge, braun . . . 130 $\frac{1}{2}$
2. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 $\frac{1}{2}$
2. Vollblattlänge, hell Ia. . . 220 $\frac{1}{2}$
1. Vollblattlänge, hellbraun . . . 250 $\frac{1}{2}$
2. Vollblattlänge, hell, hochedel . . . 350 $\frac{1}{2}$

Vorstenlanden.

1. Vollblattlänge, Ia. Decker . . . 130 $\frac{1}{2}$

Java.

Umblatt mit Einlage, Bezockt . . . 80 $\frac{1}{2}$
Reines Umblatt . . . 100 110 $\frac{1}{2}$

Felix-Brasil.

Große gedockte Einlage, Ia. Dual. . . 80 $\frac{1}{2}$
Umblatt . . . 110 $\frac{1}{2}$
Deckblatt . . . 140 160 200 $\frac{1}{2}$

Havanna.

Einlage hochfeine Qualität . . . 125 140 $\frac{1}{2}$
Deckblatt hochfeine Qual. 600—1000 $\frac{1}{2}$

Carmen.

Reines Umblatt . . . 80 90 $\frac{1}{2}$

Seedleaf.

Umblatt und Einlage . . . 80 $\frac{1}{2}$
Reines Umblatt . . . 90 100 $\frac{1}{2}$

Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85 $\frac{1}{2}$

Loggut.

Gar. rein amerikanisch . . . 70 $\frac{1}{2}$
Gar. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 $\frac{1}{2}$
Gar. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80 $\frac{1}{2}$

Preise verzollt per Pfund.

Postkollt gegen Nachnahme. Da ev. anstandslos zurück, kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft.

Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Wickelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Rohtabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unfairheit ohne Konkurrenz!

Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.
Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.
Sumatra Studblatt, leicht bedend, schneeweiß Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, Vollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweiß Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.
Gute Kadmärker Einlage à 70 Pfg. per $\frac{1}{2}$ Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras**. Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.
Brunnenstrasse 24.
Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513
Telegramm-Adresse: Formendohn Berlin.

Roh-Tabak.

Sumatra, Deckblatt, 2. Länge, helle bis mittlere Farben 1.15, 1.35, 1.40, 1.90, 2.50; **St. Felix**, 2. Länge 1.15. **St. Felix**, Decker 1.25, 1.45, 1.80. **Mexiko**, Decker 1.20; Umblatt in **Sumatra** 95, **Java** 95. **Seedleaf** 95. **Domingo** 90 u. 95. **Carmen** 80. **Brasil**, Einlagen sehr blättrig 85, 90 u. 95. **Cuba**, Einlage und Umblatt 1.10.

Preise per Pfund verzollt. Versand gegen Nachnahme.

Richard Beermann

Bremen, Nordstrasse 2.

Roh-Tabak.

E. Erbe, Auguststrasse 36, Berlin O.

W. Hermann Müller
Berlin O., Alexanderstr. 22.

Billigster Einkauf
Kredit nach Uebereinkunft.

Alle Roh-Tabake
in grösster Auswahl, billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.
Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Zigarrenlieferung.
Welche leistungsfähige Zigarrenfabrik liefert für gute 3-Monatswechsel Zigarren von 20—40 und höher per Mille? Off. u. M. D. 3146 an G. L. Daube & Co., München.

Von Amsterdamer Makler in Kommission übernommen helle, schöne **Vorstenlanden**.
Decke, Vollblatt I. Qual. Zu verkaufen Pfund nur 2.00 Mk. inkl. Zoll. 9 Pfund zur Probe per Nachnahme. Es wird sicher nachbestellt. **O. Hartwig**, Bocholt an der Holl. Grenze.
Zum 26. Juli suche drei junge, anständige Zigarrenmacher, welche selbst Wickel machen. Einer kann auch sofort eintreten. Lohn 7.50 bis 12 Mk. bei entrippter Einlage. Kost und Logis 8 Mk. Auch einen tüchtigen Zigarrenmacher, welche fortieren, überhaupt die ganze Leitung meiner kleinen Fabrik mit 4 bis 6 Mann übernehmen kann.
D. Finkler, Schödel bei Bremen.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: **Gustav Boy**
Rohtabakhandlung und Versandhaus
Berlin N., Brunnenstrasse 183.

Brandt & Sohn, Bremen

empfehlen als äußerst preiswert

Sumatra, Decker, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Sumatra**, Umblatt, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — **Java**, Umblatt, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — **Java**, Einlage, 75, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko**, Decker, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna** 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil**, Decker, 180, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil**, Umblatt und Einlage, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen**, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Domingo**, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf**, Umblatt, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Loggut**, gemischte Original-Tabake, 80, 85 Pfg. Ferner empfehle **deutsche Tabake**, prima **Wart**. — **Elsässer Rebut** 80 und 85 Pfg. — **Bühlertaler**, Umblatt, 85 Pfg.

Preise per $\frac{1}{2}$ kg verzollt. Versand unter Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft. Kredit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak.

Empfehle äußerst preiswert:

Sumatra, Decker, per $\frac{1}{2}$ kg 125, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300, 325, 350, 400, 450 Pfg.

Sumatra, Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 100, 110, 120 Pfg.
Borneo, ff. braune Decker, 1. Länge Vollblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 180 Pfg.

Java, Decker, per $\frac{1}{2}$ kg 150, 200 Pfg.
Java, Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.
Java, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 80, 85, 90 Pfg.

St. Felix-Brasil, Decker, per $\frac{1}{2}$ kg 160, 180, 200 Pfg.
St. Felix-Brasil, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 80, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.

Carmen, Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 85, 90, 100, 110 Pfg.
Carmen, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 75, 80, 85 Pfg.
Domingo, Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 90, 100, 110 Pfg.
Seedleaf, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 85, 90, 100 Pfg.
Loggut, Umblatt und Einlage, rein überseeisch, per $\frac{1}{2}$ kg 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle **deutsche Tabake**:

Prima Bühlertaler, reines Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 85 Pfg.
Prima Elsässer Rebut, reines Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 85 Pfg.
Elsässer Rebut, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.
H. Wittig, Bremen.

E. Brinkmeier

Sumatra

Deli: Hochfeine, zarte 1. Vollblattlänge, ganz hell, ideal in Brand und Geschmack . . . Pfd. 365 $\frac{1}{2}$

Deli: Edle, zarte 2. Vollblattlänge, hell . . . Pfd. 250 $\frac{1}{2}$

Deli: Edle 2. breite Vollblattlänge, hellbraun . . . Pfd. 230 $\frac{1}{2}$

Deli: Feine 1. breite Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 200 $\frac{1}{2}$

Deli: Feine 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 175 $\frac{1}{2}$

Deli: Schöne 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 150 $\frac{1}{2}$

Vorstenlanden
1. Länge, Vollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 $\frac{1}{2}$

Java
Ia. Bezockt-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 $\frac{1}{2}$
Ia. reines Umblatt . . . Pfd. 110 $\frac{1}{2}$

Felix-Brasil
Große, gedockte, sehr blättrige Einlage . . . Pfd. 90 $\frac{1}{2}$
Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack . . . Pfd. 200 $\frac{1}{2}$
Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage . . . Pfd. 115 $\frac{1}{2}$

Seedleaf, enorm preiswert
Hochfeines Umblatt . . . Pfd. 100 $\frac{1}{2}$
Umblatt und Einlage . . . Pfd. 85 $\frac{1}{2}$

Domingo
Hochf. Noffa-Gewächs, FF Pfd. 100 $\frac{1}{2}$

Carmen, spottbillig
Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 $\frac{1}{2}$
Umblatt mit Einlage . . . Pfd. 80 $\frac{1}{2}$

Mexiko
Hochfeiner dunkler Decker . . . Pfd. 250 $\frac{1}{2}$

Loggut, besonders preiswert
Aufarbeiter, enorm blättrig, rein amerikanisch, ferngejund . . . Pfd. 75 $\frac{1}{2}$

Preise verstehen sich verzollt. Postkollt gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundencreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

E. Brinkmeier, Bremen.

C. Strohmann, Bremen
Rohtabak en gros u. en detail.

Sumatra Decker **Deli**, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 $\frac{1}{2}$. **Sumatra** Umblatt 110, 120 $\frac{1}{2}$. **Java** Decker 130, 150 $\frac{1}{2}$. **Java** Umblatt 90, 100 $\frac{1}{2}$. **Felix Brasil** Decker Pfd. 180, 200 $\frac{1}{2}$. **Brasil** Umblatt u. Einlage 100, 120 $\frac{1}{2}$. **Domingo** Umblatt ff. 90, 100, 110 $\frac{1}{2}$. **Carmen** Umblatt, schönes Blatt, 80, 85 $\frac{1}{2}$. **Losblatt**, gesund, vollblättrig, 70—80 $\frac{1}{2}$. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Roh-Tabak
alle Sorten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Sumatra, Umblatt, à 110 und 115 $\frac{1}{2}$
Sumatra, Decker, mittelf., à 185, 250, 270 $\frac{1}{2}$
Vorstenland, Decker ff., à 160 $\frac{1}{2}$
Brasil St. Felix, à 95, 105, 120 $\frac{1}{2}$
Java, à 85, 90 $\frac{1}{2}$, Umblatt à 100, 115 $\frac{1}{2}$
Carmen u. **Domingo**, Umblatt à 85 $\frac{1}{2}$

empfehlen als besonders preiswert

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: **Gustav Boy**
Rohtabakhandlung und Versandhaus
Berlin N., Brunnenstrasse 183.

Tabak überall.

Ueber die Lage der Zigarrenindustrie weiß der Handelskammerbericht von Minden in Westfalen wenig Gutes zu melden. Rückgang des Rohstoffkonsums, Ueberproduktion, das Vordringen der Zigarette u. a. bedränge die Industrie. Auch die Beunruhigung der Industrie durch die drohende Mehrbelastung des Tabaks bespricht der Bericht und sagt darüber:

Die Zigarrenindustrie empfindet es schmerzhaft, daß stets bei allen Zoll- und Steuerdebatten eine höhere Besteuerung des Tabaks von gewisser Seite gefordert wird. Während einerseits von dem Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern die Notlage der Tabakindustrie anerkannt worden ist, hat die Erklärung des Herrn Reichsfinanzsekretärs, daß zur Deckung des Reichsbedarfs eine höhere Belastung des Bieres und des Tabaks erfolgen müsse, wieder einmal sehr beunruhigend gewirkt. Im Interesse unserer Tabakindustrie müssen wir dringend fordern, daß seitens der Reichsregierung das Wort gesprochen werde: „Der Tabak soll Ruhe haben“. Nur eine solche Erklärung kann den wenig beneidenswerten Tabakindustriellen die zu einer energischen Geschäftsführung nötige Freudigkeit wiedergeben.

In der westfälischen Industrie des Kammerbezirks Minden waren 1902 in 321 Betrieben 8088 männliche und 5672 weibliche Arbeiter beschäftigt, also insgesamt 13 760 Arbeiter gegen 13 114 im Jahre 1901 (7207 männliche und 5907 weibliche) und gegen 14 039 im Jahre 1900 (davon 7896 männliche und 6143 weibliche). Auf den Kreis Minden kamen 51 Betriebe mit 2854 Arbeitern, auf den Kreis Lübbecke 69 Betriebe mit 2709 Arbeitern und auf den Kreis Herford (Bünde, Blotho): 201 Betriebe mit 8179 Arbeitern.

Nordhäuser Kautabak-Genossenschaft.

Der Süddeutschen Tabakzeitung wird aus Nordhausen über den veröffentlichten Jahresabschluss der Genossenschaft geschrieben:

„Auch die Mitglieder der Nordhäuser Kautabak-Arbeiter-Genossenschaft G. G. m. b. H. dürften jetzt einsehen, nachdem sie nicht allein Arbeitnehmer, sondern auch Arbeitgeber sind, daß ihre Angriffe während des Streiks auf die Arbeitgeber, auf die „Kapitalisten“, nichts weniger als gerechtfertigt gewesen sind. Nach der Bilanz dieser Arbeitergenossenschaft, die den Totalumsatz nicht erkennen läßt, verbleibt ein kleiner Reingewinn von 821.35 Mk., und das bei einem Lohn und Salairkonto von 36 228.89 Mk. und bei einem Genossenschaftskapital von 15 800 Mk.; Kreditorenkonto von 30 264.39 Mk.; Darlehenskonto von 19 978.57 Mk. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt ab mit 47 971.57 Mk. Die Verteilung der verdienten 821.35 Mk. erfolgt 5 Prozent auf Reserverfonds, 4 Prozent Zuschreibung auf Anteile und 159.25 Mk. Vortrag auf neue Rechnung. Die Zahl der von den Genossen erworbenen Geschäftsanteile beträgt 316. Die Haftsumme, wofür die Genossen nach § 59 des Statuts haften, betrug am 1. Januar 1902 11 650 Mark. Mit dem weiteren Erwerb von 83 Geschäftsanteilen erhöht sich dieselbe um 4150 Mk., so daß dieselbe am Schluß des Jahres 15 800 Mk. beträgt.“

In England

ist bekanntlich der Tabakbau verboten. Wohl wenigen Lesern wird jemals Gelegenheit geboten worden sein, irischen Tabak zu versuchen, und es wird auch nicht weit bekannt geworden sein, daß sich Irland in einigermaßen bedeutendem Umfange mit Tabakbau beschäftigt. Der irische Abgeordnete Redmond hatte das Verdienst, diese überraschende Neuigkeit vor kurzem im Parlamente mitzuteilen. Er benutzte diese Gelegenheit zu einem Proteste gegen die Besteuerung des im Inlande gewachsenen Tabaks. Seiner Ansicht nach müsse der Tabakbau im Inlande durch vollständige Steuerfreiheit geschützt werden. Die Londoner Presse ist nicht ganz darüber klar, ob Mr. Redmond seinen Protest gegen die Regierung wirklich ernst meinte oder nicht, spricht aber im übrigen die Hoffnung aus, daß dem Verlangen, den Tabakbau in Irland von allen Abgaben zu befreien, keine Folge gegeben werde, da man sonst in England irischen Tabak rauchen müsse, d. h. vor einer Aufgabe stehen würde, der selbst der irische Patriotismus nicht gewachsen sein dürfte. Man stimmt ziemlich allgemein überein, daß es durchaus vorzuziehen sei, wenn der Irlander nach wie vor guten Speck und gute Butter liefert, statt sich auf die Lieferung von schlechtem Tabak zu werfen.

Den letzteren Wunsch könnte sich auch mancher deutsche Tabakbauer zu Herzen nehmen.

Die Welt will beschwindelt sein!

Die Verwaltungen des Tabakmonopols in Oesterreich und Ungarn haben vor kurzem die Studien (!) über die Herstellung nikotinreicher (!) Zigarren abgeschlossen und so dürfte bereits im Herbst dieses Jahres mit dem Verkauf derselben begonnen werden. In Oesterreich sind hierfür zwei Sorten in Aussicht genommen, und zwar eine unter dem Namen „Rositas“ zum Einheitspreise von 8 Hellern für

den Allgemeinvertrieb, die andere unter dem Namen „Selektos“ zum Einheitspreise von 20 Hellern für den Spezialitätenverkauf. Die nikotinarmer Zigarre dürfte nicht mehr als etwa 0,6 Prozent Nikotin enthalten und so den Anforderungen der Raucherhygiene noch mehr entsprechen als die nikotinarmer (!) Zigarren, die man in Deutschland erzeugt. Uebereinstimmend mit dem Vorgange in Oesterreich werden auch in Ungarn zweierlei Sorten nikotinarmer Zigarren in den Verkauf gebracht werden.

Kuba.

Durch ein Gesetz vom 27. Februar 1903 sind zur Verzinsung und Tilgung einer neu aufzunehmenden Anleihe auf die Herstellung, den Verkauf oder Verbrauch u. a. folgende Abgaben gelegt worden:

	Bon	Doll.	Cts.
Zigarren, fertige, auf Kuba angefertigte und zur Ausfuhr bestimmte, 1000 Stück über 3 Pfund wiegend	1000	St.	1 00
Zigaretten, auf Kuba angefertigte und für die Ausfuhr bestimmte, 1000 Stück nicht über 3 Pfund wiegend	1000	St.	0 10
Zigarren, fertige, auf Kuba angefertigte und zum Inlandsverbrauch bestimmte, 1000 Stück über 3 Pfund wiegend	1000	St.	2 00
Zigaretten, fertige, auf Kuba angefertigte und zum Inlandsverbrauch bestimmte, 1000 Stück nicht über 3 Pfund wiegend	1000	St.	0 20
Tabak, geschnitten, in Paketen, auf Kuba hergestellt	1	Pfund	0 06

Diese Steuern treten erst in Kraft, wenn die Tilgung der Anleihe beginnt. Die Exekutive ist jedoch befugt, mit ihrer Erhebung schon früher zu beginnen, wenn es zur Deckung von Fehlbeträgen bei der Zinszahlung für die Anleihe erforderlich wird.

Eine schädliche Rauchermode.

I.

Bekanntlich verlangt das Zigarren rauchende Publikum, das in der Lage ist, bessere Zigarrensorten kaufen zu können als diejenigen, die mit taren Mitteln haushalten müssen, Zigarren mit fahlen oder hellen, grün schimmernden oder gefleckten Decktabaken. Gegen diese auf Unkenntnis der Sache beruhende Mode, die immer noch um sich greift, bemühen sich weite Kreise der Tabakindustrie, und es ist wirklich zu wünschen, das Raucherpublikum möge zu der Einsicht gelangen, daß diese Mode seinen Geldbeutel und sein Wohlbefinden schädigt.

Wie Fachblätter mitteilen, soll jetzt methodisch gegen diese Rauchermode vorgegangen, d. h. das Publikum über die Unnützigkeit derselben belehrt werden. Zu dem Zwecke hat Herr Dr. Martin Gehling eine Schrift veröffentlicht, mit dem Titel: Raucher, wahret Eure Gesundheit!

Für den Raucher ist sie auffüllend; wir geben deshalb folgende Ausführungen des Autors zur Kenntnis breiterer Bevölkerungsschichten wieder.

„Die vornehmste Pflicht des Arztes ist“, so lesen wir in der Süddeutschen Tabak-Zeitung, „die Krankheiten zu verhüten; beizeiten soll er seine Stimme warnend erheben, wenn ihm irgend etwas bei der Herstellung und Verarbeitung unserer Nahrungs- und Genußmittel nicht in Ordnung zu sein scheint; damit erfüllt sie eine Pflicht, die er der Gesundheit seiner Mitmenschen schuldig ist; und in der Tat, die Entwicklung in manchen Zweigen unserer Tabakindustrie fordert die ärztliche Kritik heraus, es werden von manchen Produzenten zu Gunsten einer sich breit machenden unnatürlichen Geschmacksrichtung gewisse Manipulationen vorgenommen, welche den Raucher schädigen. Um es kurz zu sagen, alle Welt ist davon überzeugt, daß eine Zigarre nur dann der Gesundheit nicht schädlich sei, wenn sie ein möglichst helles und fahles Aussehen habe. Infolge dieser, wie wir bald sehen werden, gänzlich verkehrten Ansicht muß eine moderne Zigarre von grau bis grün wie ein Chamäleon schillern; der verdrehteste „Jugendstil“ kann nicht alle die Nuancen zwischen grau und grün herbeizaubern, die der moderne Geschmack des Rauchers verlangt, um sein Auge mit Entzücken auf einer solchen Zigarre ruhen zu lassen; wir sind soweit gekommen in der Geschmacksverirrung, daß ein Genuß, wie der des Rauchens, bei welchem Geschmack und Geruch die ausschlaggebenden Faktoren sein sollen, so verkümmert worden ist, daß nur das Auge Befriedigung finden soll. Wir sind weit davon entfernt, die angenehmen physiologischen Wirkungen einer schönen Farbe auf das Gemüt des Menschen leugnen zu wollen; die Farbe hat einen großen Einfluß; das Kind greift ja nach dem Bunten, und bunte Farben werden heute überall bevorzugt; wenn bisher bei einer Zigarre die Gediegenheit maßgebend war, so ist es jetzt das fahle Aussehen derselben. Es wäre nun im Grunde ganz gleichgültig, wie die Farbe der Zigarre sich äußerlich repräsentiert, wenn die genannte moderne Geschmacksrichtung nicht unmittelbare schädigende Folgen für die Gesundheit in sich birge. Bei jetzigen modernen Zimmereinrichtungen, in der Malerei, in der Bildhauerkunst, der Architektur, die alle der Mode unterworfen sind, kann der Arzt dem Aesthetiker ruhig das Urteil überlassen, wenn sich eine Mode aber auf dem Gebiet der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel breit macht, die die Gesundheit der Menschen schädigt, dann haben ästhetische Bedenken keine Geltung mehr, dann muß der Arzt als intimster Berater der Volksgesundheit einschreiten und warnend seinen Finger erheben, um solchem Unfuge zu steuern.“

Das Verlangen nach hellfarbigen, möglichst grauen Zigarren hat insofern eine Berechtigung, als es allerdings Tabake gibt, welche, von der Natur mit einem hellen Colorit ausgestattet, außerordentlich leicht zu vertragen sind. Bei der allgemeinen Nervosität unserer Zeit möchte

natürlich jeder Raucher eine möglichst leichte Zigarre rauchen, da er andernfalls für seine angegriffenen Nerven fürchtet. Das Bestreben, immer hellere Farben zu bevorzugen, stimmt allerdings mit der nervösen Hast unsrer Zeit überein. „Neuestes, Allerneuestes“ ist die Parole, ein ewiges Ueberstürzen und Wenden ist an die Stelle ruhigen Genusses getreten und so ist ein wahres Schwelgen in hellen, helleren, allerhellsten und grünsten Zigarren entstanden. Es ist, als ob sich der Lange ohne Nahrung gelassene Farbensinn neu belebt hat und daß das Wohlgefallen an grauen und hellen Farben, welches die herrschende Mode mit sich brachte, sich auch auf den Tabak übertragen hat, ohne danach zu fragen, ob auch die schaffende Natur sich der neuen Mode fügt und so überhaupt im Stande ist, derartig gefärbten Tabak herbeizubringen, wie ihn der neue Farbengeschmack erfordert. Nun läßt sich die Natur nicht ungestraft meistern und an der einer Pflanze einmal gegebenen Entwicklungsfähigkeit rütteln; sie entwickelt die Farbe des Tabaks nach ihrem eigenen Gutdünken, nicht nach der jetzt herrschenden Mode, und wenn diese unsern Geschmack tyrannisch bemeisternde Großmacht tausendfältig für den Tabak Farben vom Grau bis zum Grün fordert, so kann ein solches Verlangen zwar die Menschen unterjochen, niemals aber die Natur. Es liegt demnach auf der Hand, daß, abgesehen von einigen wirklich durch die Natur hell erzeugten Farbenspielen des Tabaks, der größte Teil dieser hellen und allerhellsten Waare einer Täuschung sein Dasein verdankt, und in der Tat, es wird gefälscht und umfomehr, je intensiver gerade das zahlkräftige Publikum nach einer hellen Zigarre schreit. Die Nervosität, welche die breiteren Schichten unsres Volks noch nicht beherrscht, hat diesen den Genuß des natürlich gefärbten Tabaks noch nicht beschränkt. Die große Klasse der Minderbemittelten hat noch gute Nerven und raucht deshalb den Tabak, wie er gewachsen und fermentiert ist. Hier hat man noch Freude am Kanaster, dem braunen, und kennt keinen von der Mode — beinahe hätte ich gesagt, von der Gedankenbläse angekränkelten Tabak.

Während solch ein moderner Kulturmenschen fast wie unfähig auf seine Nerven losarbeitet, während er die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht macht und keine vernünftige Grenze mehr zwischen Arbeit und Erholung kennt, steht er, in einer falschen Auffassung der Gesundheitslehre befangen, dem Tabak gegenüber wie ein zimperliches Kind. Derselbe Mensch, der im Börseispiel seinen Nerven das stärkste Gift zumutet, der Parlamentarier, der als Dauerredner oder Dauerfänger in der Volksvertretung das nerventötende Gift in vollen Zügen seinem Körper zuführt, der Kaufmann, der von früh bis spät mit Geschäften seinen Geist unruhig arbeiten läßt und der selbst im Traume des Nachts Zahlen an Zahlen reißt — mit einem Wort, Menschen, die sich ihren Nerven gegenüber durch ihr Tun und Treiben wie die schlimmsten Wüstlinge benehmen, sie alle schreien beim Tabak nur „leicht, nur leicht“. Von dem Irrwahn befangen, daß nur eine helle oder grüne Zigarre leicht sein könne, geht die wohlhabendere Welt an wirklich Leichten aber dunkel natürlich gefärbten Tabaken achtlos vorüber.

Ein solch geringes Maß von Einsicht sollte man beim gebildeteren Publikum kaum voraussetzen, allein gerade dieses folgt der Mode am hartnäckigsten und wäre sie auch eine verrückte, die Gesundheit schädigende Mode: auf die Gesundheit wird dann am wenigsten Rücksicht genommen, wir sehen es ja täglich, wir selbst ein in Mode gekommener Kurpfuscher schlimmster Art vom gebildeten Publikum geradezu bestürmt wird, obwohl die einfachste Ueberlegung zurückschrecken sollte. Wie flatterhaft ist doch der Abgrund des Irrwahns, der bei vielen modernen Menschen ihr ganzes Denken auf dem Gebiet der Gesundheitslehre beherrscht!

Das Vermögen der römischen Kirche in Italien.

1. Das Papsttum. Der Papst besitzt zu eigen in Rom drei Paläste: den Vatikan, die Cancellaria und den Lateran, dazu im Albanergebirge das Lustschloß Castell Gandolfo. Der Vatikan umschließt mit seinen großartigen Anlagen und zahllosen Gebäuden den St. Petersdom von drei Seiten und enthält — nach Buntzen — 11 000 Säle und Gemächer, unabsehbare Gartenanlagen im Umfang wie das 360 000 Einwohner fassende Turin (etwa gleich der Stadt Hamburg ohne die Vororte). Die Kunstschätze des Vatikans übersteigen die menschliche Schätzungsraft. An Barvermögen besitzt der Papst 2 120 000 000 Franken (zweitausendeinhundertundzwanzig Millionen Franken). Die Rente aus diesem Riesenvermögen beträgt 10 Millionen monatlich oder 411 000 Franken im Tage, gleich 285 Lire in der Minute. Dazu die kolossalen Einnahmen aus dem Peterspfennig, aus der Aemterverleihung, aus den Sporteln und Abgaben für das Messelesen, für Indulgenzen und Nichttaupredung katholischer Ehen, aus Abgaben der Kongregationen, Klöster, Kollegien und aus den Riefeneinnahmen des heiligen Antonius in Padua. Angesichts dieser unerlöschlichen Einkünfte ist die Geringschätzung begreiflich, womit das Papsttum die ihm alljährlich laut Garantiegesetz vom 31. Mai 1871 aus dem italienischen Staatschatz zufallenden 3 250 000 Franken (Gold) zurückweist. Dieser Betrag entspricht dem Budget, welches im Jahre 1848 während der sehr kurzen verfassungsmäßigen Regierung Pius IX. für den Bedarf des hl. Stuhls in Aussicht genommen worden war. Die Hofhaltung Leos XIII. ist ungleich prunkvoller geworden, als die seines Vorgängers, denn sie verschlingt mehr als das Doppelte.

(Und Christus, der Stifter des Stuhls Petri hatte nicht so viel, wo er sein Haupt hinlegen konnte und mußte von Almosen leben.)

2. Die Bischöfe. Die Einnahmen der 70 Kardinäle schwanken zwischen 40 000 und 400 000 Franken im Jahre. Die drei bestbezahlten Posten sind die Präfektur der Propa-

ganda Fide, das Staatssekretariat und das Kardinalvikariat Roms. Alle hohen Kirchenämter sind gehäuft in wenigen Personen, welche aus verschiedenen Einkommensquellen ihre kolossalen Einkünfte beziehen. Die Menge der römischen Bistümer und suburbikanischen Diözesen beiseite gelassen, seien hier nur die 258 Bischofsgehälter verzeichnet, welche Italien ausmacht: 5 241 201 Franken jährlich. Auf 33 Millionen Italiener, wovon 2/3 innerlich und äußerlich der Kirche entfremdet sind, kommen 272 Bistümer; Bischöfe mit einem Sprengel von 12 000 Seelen und weniger sind nicht selten. Die sizilianische Stadt Cefalu a. S., erbaut anno 1131, zählt 14 000 Einwohner; ihr Kardinal vom Dom König Rogers ist sein eigener Erzbischof, Bischof, Domherr und Pfarrer in einer Person und bezieht 300 000 Franken jährliche Einkünfte. Wenn nach dem sachverständigen Urteil des ausgezeichneten Romfemmers, Professors Kraus, die theologische Bildung eines Kurienkardinals etwa die wissenschaftliche Höhe eines Dorfpfarrers von Oberbayern und Tirol erreicht, so kann man danach das Bildungsniveau des gewöhnlichen Episkopats bemessen; jede Diözese hat ihren Spezialbeiligen, d. h. ein fragwürdiges Stück Rippe oder Schenkelknochen, welches Wunder wirkt und in verglastem und vergoldetem Schrein in öffentlicher Prozession herumgetragen wird behufs Füllung der Klingenbeutel. Der Handel mit Devotionalien und mit den ekelhaftesten Erzeugnissen, so Ausschweifungen der jährlich feierlich abzuwaschenden Knochen des hl. Nikolaus von Bari, wird mit kirchlichen Zeugnissen, Bestätigungen und Garantie von Ablassen höchst schwunghaft betrieben und bringt viel Geld.

3. Die Pfarrer. In Italien zählt man 20 183 Pfarren mit einem Staatseinkommen von 27 141 423 Lire, das tut pro Kopf 1344 Franken. Daneben aber steht die kolossale Masse von 36—40 000 Priestern ohne festes Einkommen, ohne Anstellung und Pultauftrag. All dieses bedauernswerte Proletariat lebt nur vom Messelesen; diese kostet in Oberitalien 2 Lire, auf Sizilien 2 Lire 35 Cti. Nun beginnt, durch die bitterste Not getrieben, die Jagd auf die Messe: Ist die Großmutter krank, so muß man sie gesund beten, ist sie genesen, so ist ein Dankopfer nötig, ist sie dem Tode nahe, so bittet der Bettelpriester für sie um eine gute Sterbestunde; ist sie gestorben, so beinmen die Seelenmessen, die so lange währen, als die Pietät der Hinterbliebenen zahlungsfähig bleibt. Für den Hausvater sind allmonatlich hl. Messen nötig mit Witten, daß seine Geschäfte gut gehen und seine Reisen gesund verlaufen; für die Ehefrau, daß sie männliche Nachkommenschaft erlange, für den Sohn, daß er sein Examen bestehe und für die Töchter, daß sie reiche Männer fangen. Die Zudringlichkeit, womit allwöchentlich die „gutgefimmten und frommen Familien“ um Messeopfer Gott, der heiligen Jungfrau und der Namenspatrone willen von brotlosen Priestern angegangen werden, sind in Rom, Neapel, in Süditalien und insbesondere auf Sizilien geradezu zu einer Landplage geworden. Während der Hoffaat des Vatikans in unermeßlichem Golde schwimmt, sterben die armen Priester auf Sizilien und Sardinien buchstäblich Hungers.

Gewerkschaftliches.

Uchim bei Bremen. Die Kollegen, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, in ihrem eigenen Interesse sich vorher bei dem Bevollmächtigten zu erkundigen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Vielefeld. Zur Beachtung! Die verheirateten Kollegen welche gefunden sind, bei der Firma Ottopohl u. Horstfötter in Heepen in Arbeit zu treten und Wohnung zu nehmen gedenken, werden gebeten, sich vorher beim 1. Bevollmächtigten, A. Engels, Vielefeld, Petristraße 10, über die Verhältnisse zu erkundigen.

Danzig. Tabakspinner, welche in Danzig in Arbeit treten wollen, werden im eigenen Interesse gebeten, sich um Auskunft an den 1. Bev. zu wenden. Im Unterlassungsfall muß nach § 8 des Statuts verfahren werden.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Clausthal a. Harz. Die Kollegen, welche bei Hofe-Schweiggesser in Clausthal in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich erst bei dem Unterzeichneten über die Arbeitsverhältnisse erkundigen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Frankfurt a. M. Kantabalarbeiter, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich zwecks Orientierung über die Verhältnisse erst an den Bevollmächtigten wenden.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Geldern. Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, bevor sie hier Arbeit suchen, sich erst beim 1. Bevollmächtigten zu erkundigen und zwar von 12—1 Uhr Mittags und Abends um 8 Uhr.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Serzberg a. Harz. Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Guhl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zuzug fernzuhalten, da sämtliche Arbeiter gekündigt sind.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Sudau. Bei der Firma C. L. Hengel bleibt die Sperre vorläufig bestehen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zastrow. Wegen Lohn Differenzen ist der Zuzug nach der Firma Simon fernzuhalten.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zaner. Der Zuzug nach hier ist streng fernzuhalten, da die Firma Lehms Maßregelungen vorgenommen hat.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zehoe. Die reisenden Kollegen wollen den Zuzug nach hier meiden, da mehrere Arbeitslose am Plage sind.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zangenbielau. Zuzug nach Zangenbielau ist fernzuhalten. Bei der Firma Gebr. Rasche ist Streik ausgebrochen. Beteiligt sind 43 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zage (Lippe). In der Zigarettenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabzüge gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereist. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zuzug ist fernzuhalten.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zudau (Niederlausitz). Zuzug ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma C. L. Hengel sämtliche organisierte Arbeiter gesperrt sind.

Zobten. Die Kollegen, welche in Zobten bei der Firma Reim. Schwarzbach in Arbeit zu treten gedenken, wollen beachten, daß der Minimallohn 8 Mark dort beträgt. Für bessere Sorten wurden 8.50—10 Mark pro Mille gezahlt.

Zommerich. Diejenigen Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, werden dringend in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher bei dem Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkundigen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Schweidnitz. Der Zuzug nach hier ist fernzuhalten, da bei der Firma Andrecki Lohn Differenzen ausgebrochen, sowie auch schon Maßregelungen vorgenommen sind und weitere noch bevorstehen.

Die deutschen Arbeitersekretariate. Im Korrespondenzblatt der Gewerkschaftskommission veröffentlicht B. Umbreit eine Arbeit über Zahl, Stand und Frequenz der deutschen Arbeitersekretariate. Dem Artikel entnehmen wir: Von den in unserer Statistik verzeichneten 32 Sekretariaten sind je 1 in den Jahren 1889, 1894 und 1897, 4 1898, 8 1899, 6 1900, 6 1901 und 5 1902 ins Leben getreten. Von den an der Statistik beteiligten 32 Sekretariaten werden 16 lediglich von Gewerkschaftskartellen und 6 von den Kartellen und anderen gewerkschaftlichen Organen unterhalten, während bei 6 Sekretariaten auch parteipolitische Organisationen zum Unterhalt beitragen. Das Sekretariat in Jena wird völlig aus privaten Mitteln unterhalten (vom Verlage des Jener Volksblatts, in Firma Vopelius). Staatliche Unterstützung genießt nur ein Sekretariat, das am 1. Januar 1902 in Gotha errichtete, dessen Unterhalt zunächst fast völlig aus staatlichen Mitteln (pro Jahr 2200 Mk.) bestritten wird. Die Errichtung eines gleichfalls staatlich subventionierten Arbeitersekretariats war beabsichtigt auch für Coburg beantragt und in Aussicht gestellt; von der Verwirklichung dieses Planes hat man aber seitdem nichts mehr gehört. In anderen Bundesstaaten dürfte für absehbare Zeit wenig Neigung zur Nachahmung des Gothaischen Beispiels zu verspüren sein; auch mehrfache Versuche, Gemeindeverwaltungen zur Unterstützung von Arbeitersekretariaten anzuregen, sind bislang stets gescheitert. — Die Gesamtzahl der in den 27 Sekretariaten festbesoldeten Angestellten beträgt 42, darunter 40 Sekretäre und 2 Hilfsbeamte. 17 Sekretariate begnügten sich mit je einem besoldeten Sekretär; 5 haben 2; 3 haben 3 Sekretäre und 2 haben statt des dritten Sekretärs je einen Hilfsbeamten. Die Gehälter der besoldeten Sekretäre schwanken zwischen 800 Mk. (Mittenburg) und 2500 Mk. (Hamburg). In der Statistik der Auskunftsfindenden und der Auskunftserteilung sind alle 32 Sekretariate beteiligt. Der Zeitraum, auf den die Frequenzziffern sich beziehen, betrifft in 27 Fällen das Kalenderjahr 1902, in 4 Fällen Bruchteile; in einem Fall (Kassel) erstreckt er sich auf 17 Monate. Die Gesamtzahl der Auskunftsfindenden betrug danach 195 679; die geringste Frequenz hatte das Sekretariat Magdeburg (für 2 1/4 Monate 219), sodann das von Jena (575) und Göppingen (704), während die meisten Besucher in Frankfurt a. M. (26 232), Nürnberg (17 007) und Köln (16 485) gezählt wurden. Von den Rechtsfindenden wohnten 45 531 (23,2 Proz.) außerhalb des Sekretariatsortes und zwar erstreckte sich das Wohnbereich dieser Klienten bei einzelnen Sekretariaten auf Hunderte von Orten. Das Nürnberger Sekretariat wurde sogar über den Ozean her (Chicago) um Auskunft ersucht.

Gewerkschaftspresse Deutschlands.

Dreimal wöchentlich erscheinend:

Leipzig. Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer. Salomonstr. 8.

Wöchentlich erscheinend:

Mittenburg. Correspondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hut- und Filzwaren-Industrie. Wilhelmstr. 2, part.

Berlin. Bildhauer-Zeitung. Solmsstr. 33.

Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Engel-Ufer 15.

Die Einigkeit. Organ der Vertrauensmänner-Zentralfaktionen Deutschlands. Halberstr. 19, II.

Allgemeine Fahr-Zeitung. Schützenstr. 58.

Der Gastwirtsgehilfe. Dirsienstr. 89, I.

Fachzeitung für Schneider. Köpnickstr. 82.

Der Töpfer. Engel-Ufer 15.

Wagum. Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung. Johanniterstraße 12.

Bremen. Deutsche Hütten-Zeitung. Hankenstr. 21/22.

Charlottenburg. Die Ameise, Organ des Porzellanarbeiter-Verbandes. Rosinenstr. 3.

Chemnitz. Der Textilarbeiter. Uferstr. 14.

Gotha. Schuhmacher-Fachblatt. Mohrenberg 7.

Hamburg. Deutsche Bäderzeitung, Organ des Bäder-Verbandes. Hamburg 23, Magstr. 27.

Der Arbeiter (für Bau- u. Hilfsarbeiter). Bremer Reihe 15, part.

Der Grundstein (für Maurer). St. Georg, Brennerstr. 11, I.

Holzarbeiter-Zeitung. Hamburg 19, Frucht-Allee 79/81.

Bruder Schmied. Uhlenhorst, Herberstr. 21, Haus 8, II.

Der Stukkateur. Barmbeck, Vogelweide 16.

Bereits-Anzeiger für Maler u. Barmbeck. Schmalenbecker Str. 17.

Der Zimmerer. Barmbeck, Fehlerstr. 28, I.

Karlsruhe. Glaser-Zeitung. Schützenstr. 8a.

Leipzig. Der Steinarbeiter. Große Fleischergasse 14, I.

Der Tabakarbeiter (für Zigarrenarbeiter). Lauchaer Str. 19/21.

Leipzig-Schleuditz. Graphische Presse. Schleuditz.

Linden-Hannover. Brauer-Zeitung. Burgstr. 9.

Witten-Dresden. Der Fachgenosse (für Glas-, Porzellan- und Thonwaren-Arbeiter). Reismühler Str. 34.

Stuttgart. Buchbinder-Zeitung. Sophienstr. 10.

Der Handschuhmacher. Schreiberstr. 26, I.

Metallarbeiter-Zeitung. Druckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Köpnickstr. 16b.

Der Schläger. Druckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Monatlich dreimal erscheinend:

Mittenburg. Müller-Zeitung. Publikationsorgan des Verbandes deutscher Mühlenarbeiter. Zwickauer Str. 12.

Berlin. Zeitschrift für Graveure und Eisenleure. SO., Mariannenplatz 5, Hof I.

Alle 14 Tage erscheinend:

Altona-Ottensen. Die Biene, Organ des Zentralverbandes der Konditorgehilfen u. Culenstr. 61, III.

Berlin. Der Courier. Zentralorgan für die Interessen der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands. SO., Engel-Ufer 15.

Correspondenzblatt des Verbandes der Bergolder Deutschlands. NW., Wilsnacker Str. 89.

Deutscher Maschinist und Heizer. Organ der Maschinisten und Berufsgenossen Deutschlands. SO., Nüdlerstr. 55.

Die Gewerkschaft. Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen städtischen Betrieben. Berlin W. 27, Bülowstr. 21.

Leberarbeiter-Zeitung. SO. 16, Engel-Ufer 15, IV.

Sattler-Zeitung. SO., Engel-Ufer 15.

Allgemeine Steinseger-Zeitung. NW., Walbenstr. 18.

Solidarität. Organ aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. NO. 18, Elbinger Str. 27, v. IV.

Solidarität. Publikationsorgan der deutschen Metallarbeiter-Gewerkschaft. S., Urbanstr. 83.

Frankfurt a. M. Neue Deutsche Dachdecker-Zeitung. Brückenstr. 31.

Hamburg. Correspondenzblatt der Tapezierer. Steindamm 99.

Friseurgehilfen-Zeitung. Karolinenstr. 24.

Der Hafnarbeiter. Gänsemarkt 35, II.

Handlungsgehilfen-Blatt. Valentinstamp 92.

Der Schiffszimmerer. Silber, Konventstr. 5.

Gärtner-Zeitung. Organ für die Interessen der Gärtner und ihrer freien Vereinigungen. Margaretenstr. 50, I.

Der Kupferstecher. Silber, Magstr. 6, I.

Der Seemann. St. Pauli, Hafenstr. 116.

Bedruf der Eisenbahner. Marktstraße 15.

Hannover. Der Proletarier (für Fabrik u. Arbeiter und Arbeiterinnen). Schillerstr. 5, II.

Offenbach. Portefeuille-Zeitung. Große Marktstr. 26, I.

Monatlich einmal erscheinend:

Berlin. Der Bäcker, Organ für die Interessen der Bäckergehilfen Berlins und Umgegend. C., Klosterstraße 101.

Der Bureau-Angestellte. NW., Emdener Str. 4.

Der Elektromonteur. O. 17, Böttcherstr. 6.

Der Fleischer. C. 22, Dragonerstr. 15.

Gewerkschaft, Organ der Maler-Vertrauensmänner-Zentralfaktion. NW. 52, Alt-Moabit 132.

Der Wäsche-Note. Organ für alle in der Wäsche- und Krawattenbranche, Dampfwaschereien und Plättereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Neu-Weißensee, Lehberstr. 116.

Bremerhaven. Der Werftarbeiter.

Hamburg. Die Sanitätskarte. Hammerbeich 86.

Fachzeitung für Zivilmusiker. Hamburg-Gimsbüttel, Sellamp 83, III.

Leipzig. Monatsblätter des Lagerhalter-Verbandes, L.-Connewitz, Marienstr. 5.

Berichte.

Uchim. Am Sonntag, den 5. Juli, fand eine Mitglieder-versammlung der hiesigen Zahlstelle statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal; 2. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde von F. Reiners verlesen und für richtig befunden. Unter Punkt Verschiedenes spricht Kollege Gerlach darüber, ob die Beschlüsse der Generalversammlung durchzuführen seien. Derselbe erläuterte die Unterstützungsformen und wies an der Hand einiger Zahlen nach, daß es wohl möglich ist, den Verband damit zu heben. Er wies ferner nach, daß wir nur 5 Pfg. die Woche mehr bezahlten, wofür wir noch, wenn wir arbeitslos sind, die Woche 6 Mark Arbeitslosenunterstützung erhalten. Für seine trefflichen Ausführungen wurde ihm von der Versammlung Beifall zu teil. Leider war die Versammlung recht schlecht besucht, von 150 Mitgliedern waren ganze 10 Mann da. Wenn es gilt, eine neue Krankenkasse zu gründen, da sind sie vollzähliger da, wenn sie auch damit ihre Lage nicht verbessern. Die hiesigen Kollegen haben es damit fertig gebracht, den Fabrikanten das Gest in die Hand zu geben, denn, wer in die Kasse nicht eintreten will, der hört eben auf. Kommt ein Fremder zugereist und ist über 45 Jahre, der kann keine Arbeit mehr erhalten, denn er kann der Kasse nicht mehr beitreten. So sorgen die hiesigen Kollegen für ihr eigenes Wohl. Es wäre doch an der Zeit, daß die Interessenslosigkeit hier in Uchim endlich aufhört, daß wir uns zusammenschließen und dann gemeinsam unsere Lage verbessern. Sonst werden wir völlig willenlose Werkzeuge der Fabrikanten. Darum rufen wir den Kollegen zu: Herin in den Verband und in die Versammlungen!

Peterswaldau. Am 29. Juni fand im Lokale des Herrn Reimann eine sehr schwach besuchte Mitgliederversammlung statt, mit der Tagesordnung: Abrechnung vom II. Quartal 1903 und Wahl eines Revisoren; 2. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom Kassierer den Mitgliedern bekannt gegeben und dieselbe für richtig befunden. Als Revisor wurde an Stelle des abgereisten Kollegen Hermann Launer, Kollege Wilhelm Heinzl gewählt. Zu Punkt Verschiedenes erklärte der 1. Bevollmächtigte, Alfons Hoffmann, den Mitgliedern die neuen Statuten. Kollege Runze gab die Mitglieder bekannt, die wegen Beitragsrückständen nicht eingetragenen werden; es sind dies die Kollegen Heinrich Gellrich aus Langenbielau, Heinrich Jose aus Schweidnitz, Hermann Wimer aus Reichenbach und Rudolf Gatz aus Reichenbach. Zum Schluß erfolgte die Aufnahme zwei neuer Mitglieder. Kollegen, wo ist die Begeisterung, die Ihr feinerzeit an den Tag legtet, als Kollege Reichmann hier in einer Versammlung sprach? Sind denn Eure Verhältnisse so rosig geworden, daß Ihr den Verband nicht braucht und keine Versammlungen besucht? Wir würden ja gern die Versammlung besuchen, wenn die Versammlungen bei Herrn Gastwirt Schreier abgehalten würden“, hör ich da sagen. Kollegen, Ihr habt doch den Beschluß mit gemacht, welcher lautet: Unsere Versammlungen nur in Lokalen abzuhalten, welche der politischen Partei zur Verfügung stehen. Da Herr Schreier seinen Saal der Arbeiterpartei nicht zur Verfügung stellt, können wir doch der Partei nicht in den Rücken fallen! „Aber Herr Schreier beherbergt doch unsere fremden Kollegen“, hör ich da andere sagen. Ja, Kollegen, Herr Schreier beherbergt auch andere Fremde, und ich glaube, unsere Kollegen müssen doch auch daselbe für Schlafen bezahlen, wie die anderen Fremden. Darum Kollegen, kehrt zurück zu Eurer früheren Bestimmung, als unsere Zahlstelle über 40 Mitglieder zählte; jetzt sind es bloß noch 20. Tretet ein in unsern Verband, der so günstige Bedingungen stellt, laßt alles andere beiseite und stellt Euch in unsere Reihen, denn vereinzelt sind wir nichts, vereint sind wir alles.

Litterarisches.

Die Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. 13. Jahrgang, Nr. 15. (Der neue Reichstag und die sozialpolitischen Forderungen der Frauen. — Dürfen Frauen in Preußen auch außerhalb der Wahlzeit politische Vereine bilden? Von r. n. — Nach der Wahl. Von Frida Wulff-Berlin. — Aus der Bewegung.)

Patente in der Tabakindustrie.

Patentliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Altmarkt. Angemeldete Patente:

14 813. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Zigarettenhülften oder Zigaretten mit Strohhalm oder Rohrzug. Josef Prjebeck u. Ludwig Prjebeck, Breslau, Neuborstr. 36.

Erteilte Patente:

144 320. Tabakentrippmaschine. Gustav Antoine Marier u. S. David u. Sons, Montreal, Kanada.

144 321. Vorrichtung für Zigarettenstopfmaschinen zum Prüfen und Ausfindern fehlerhafter Zigaretten. Leonard Lindelöf, Helsingfors, Finnland.

144 322. Presse für Zigarettenstopfmaschinen. Guido Ferrari, Philadelphja.

144 323. Vorrichtung zur Herstellung von mit Wappstropf versehenen Mundstückpapierstreifen für Zigaretten und zur Einführung dieser Streifen in die Rollvorrichtung. Iwan Semenoff, St. Petersburg.

144 324. Vorrichtung zum Halten von Zigarettenhülften zum Einbringen des Mundstücks. Iwan Semenoff, St. Petersburg.

Gebrauchsmuster:

202 501. (2.) Zigarettenhülle mit oder ohne Tabakfüllung, mit in ihr Ende eingeführtem, mit zentrischer Bohrung versehenem (patronenförmigem) Futter, das zur Aufnahme und Sicherung einer aus einem Strohhalm oder Rohrzug bestehenden Spitze dient. Josef Prjebeck und Ludwig Prjebeck, Breslau, Neuborstraße 36.

202 504. Zigarettenwickelformpresse mit auf Rechts- und Linkskuppungen einwirkenden Fuhrtrittebel und Vor- bzw. Rückdrehung der Presszylinder. Dito Koch und Jacques Kahl, Aachen, Rudolfstraße 68.